

# JOURNAL FRANZ WEBER

April | Mai | Juni 2021 | Nr. 136

## LAVAU WELTERBE IN GEFAHR





Die Blockade am Suezkanal mit dem Containerschiff «Ever Given» hat es brutal vor Augen geführt: Tierquälerei durch Massentierhaltung ist ein globales Problem. Wenn auf einem Schiff eine Vielzahl von Tieren auf ihrem langen Weg zur Schlachtbank in ein anderes Land verenden, geht uns das alle etwas an – und darum gehört die Massentierhaltung weltweit abgeschafft.

Seite 13



Wenn es um den Natur- und Landschaftsschutz geht, brennt es in der Schweiz an allen Ecken und Enden. Darum braucht es die Fondation Franz Weber und ihre Schwesterorganisation Helvetia Nostra mehr denn je. In einem spannenden Überblick zeigen wir detailliert auf, wo die FFW überall aktiv ist zum Schutz unserer schönen Heimat.

Seite 16



Der Weg war steinig und noch immer gilt es, diverse Hindernisse zu überwinden. Das «Happy-End» rückt jedoch näher. Mit Ada, High und Shana sind drei Pferde im neuen Gnadenhof Equidad eingezogen und blühen sichtlich auf. Anhaltende Regenfälle, und sich querstellende Behörden machen den Umzug aller Tiere allerdings schwerer als gedacht, aber es gibt Grund zur Hoffnung.

Seite 44

## INHALT

Editorial	3
En Bref	4 – 5
Nicht die Fledermaus, sondern der Mensch forciert Pandemien	6 – 9
Das Karibik-Projekt Gran Seaflower kommt dank professionellem Verhandlungsgeschick auf höchster Ebene voran	10 – 12
Die Tragödie im Suezkanal ist auch eine Folge der Massentierhaltung	13 – 15
Die wichtigen Aktivitäten von FFW und Helvetia Nostra auf einen Blick	16 – 27
Lavaux – Welterbe in Gefahr	28 – 29
Rechte Parteien in Spanien verteidigen den Stierkampf bis aufs Blut	30 – 31
Dank der Rapid Response Facility gibt es schnelle Hilfe für akute Not	32 – 35
Das Tier ist ein denkendes Wesen	36 – 39
Wenn jetzt nichts geschieht, stirbt der Wüstenelefant für immer aus	40 – 42
Heftige Regenfälle und sture Behörden verzögern den Einzug in den neuen Gnadenhof Equidad	44 – 47

## IMPRESSUM

EINE PUBLIKATION DER FONDATION FRANZ WEBER

CHEFREDAKTION: Vera Weber und Matthias Mast

REDAKTION: Matthias Mast, Vera Weber, Anna Zangger, Peter Wäch, Jean-Charles Kollros, Ruth Toledano, Adam Cruise, Alika Lindbergh, Rebekka Gammenthaler, Alejandra García, Leonardo Anselmi

ERSCHEINT 4 x im Jahr

LAYOUT/GRAFIK: Gianpaolo Burlon

DRUCK: Swissprinters AG

ABONNEMENTE: Journal Franz Weber, Abo, Postfach 257, 3000 Bern 13, Schweiz

T: +41 (0)21 964 24 24 | E-Mail: [ffw@ffw.ch](mailto:ffw@ffw.ch) | [www.ffw.ch](http://www.ffw.ch) | [f](#) | [i](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck von Fotos oder Texten nur mit Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Verantwortung übernommen werden.

gedruckt in der  
schweiz



## SPENDENKONTO:

Postkonto Nr. 18-6117-3, Fondation Franz Weber, 3000 Bern 13  
IBAN: CH31 0900 0000 1800 6117 3

## EDITORIAL



**VERA WEBER**

Präsidentin Fondation Franz Weber

### ***Liebe Leserin, lieber Leser***

Ungeachtet dessen, ob das neue Coronavirus aus einem Labor stammt oder auf einem Markt in China auf den Menschen übergesprungen ist, trägt unser destruktiver Umgang mit den Tieren und mit der Natur die Hauptschuld dafür, dass wir seit bald anderthalb Jahren in einer noch nie dagewesenen Krise stecken. Eine Krise, die dazu führt, dass gesunde Menschen zu potentiellen «Gefährdern» werden und dass bald nur noch Corona-Geimpfte Grundrechte haben...

Der Ursprung der Pandemie: die Zerstörung der Natur, der Lebensräume und der Artenvielfalt, die Umweltverschmutzung, die überbordende Aufzucht von Nutztieren, der übermäßige Fleischkonsum, die ungesunde Ernährung und ein dadurch geschwächtes Immunsystem ist jedoch nach wie vor kein Thema in der aktuellen Corona-Politik!

Was haben die Regierungen bisher getan, um unsere Gesundheit zu optimieren und unser Immunsystem zu stärken? Haben sie die zahllosen Antibiotika für die Fleischverarbeitung verboten? Haben sie die Zuckerzusätze in verarbeiteten Produkten untersagt? Haben sie die Viehzucht begrenzt oder den Einsatz von Agrochemikalien gestoppt?

Konnten wir in den letzten Jahren feststellen, wie unsere Regierungen umweltzerstörende Aktivitäten wie den Bergbau, die Abholzung der Regenwälder, die Fällung von Bäumen, die Gewinnung von fossilen Brennstoffen sowie die Nutzung von Pestiziden, den Wildtierhandel oder die Massentierhaltung eingedämmt haben?

Es gibt konkrete Hinweise, die auf eine zunehmende Häufigkeit von Pandemien hindeuten, die unseren Planeten in den kommenden Jahren heimsuchen werden. Haben unsere Regierungen irgendetwas unternommen, um uns vor diesen Pandemien in der Zukunft zu schützen? Die Frage sei erlaubt: Geht es den Mächtigen dieser Welt wirklich um unser aller Wohl und unsere Gesundheit? Ich wage es zu bezweifeln! Denn die zerstörerischen Machenschaften auf unserer Welt gehen ungehindert weiter und werden sogar noch schlimmer.

Es sind nicht die weltweiten und auf Teufel komm raus durchgeboxten Impfungen der Bevölkerung, die uns vor COVID-19 und ähnlichen Infektionskrankheiten, absehbaren Epidemien und Pandemien schützen werden – sondern vor allem eine starke Natur und eine gesunde Mitwelt. Das Buch «It's not about the bats» («Es geht nicht um die Fledermäuse») des Investigativ-Journalisten Adam Cruise, das wir in der vorliegenden Ausgabe vorstellen, zeigt uns einige konkrete Lösungen für die Gesundung unserer Erde auf.

Und Ihre Fondation Franz Weber wirkt und arbeitet unerschrocken weiter für Tier, Natur und Mensch.

**Vera Weber**



**FALCO**

2012 – 2021

In Erinnerung an unseren  
geliebten Freund und Begleiter Falco.

# EN BREF



## NATURSCHUTZ

### ***BG validiert Windpark von Sainte-Croix***

Trotz einer Beschwerde von Helvetia Nostra und anderen Organisationen hat das Bundesgericht (BG) im April entschieden, das Windparkprojekt in Sainte-Croix (VD) zu genehmigen. Insbesondere wiesen die Richter die meisten Argumente des Natur- und Landschaftschutzes zurück und urteilten, dass die geplante Beeinträchtigung schützenswerter Biotope als unvermeidbar und im öffentlichen Interesse hingenommen werden muss – Standpunkte, die die Helvetia Nostra immer vehement abgelehnt hatte. Glücklicherweise war das Oberste Gericht nicht völlig taub für die Argumente der Schwesterstiftung der FFW: Es verhängte eine zusätzliche Massnahme. So wird die Winterspernung der Aiguillon-Passstrasse bis zum 31. Mai eines jeden Jahres verlängert, um der dortigen Artenvielfalt eine gewisse Ruhe zu garantieren.



## NATURSCHUTZ

### ***Fällung von Bäumen in Neuenburg***

Am 17. Mai dieses Jahres hat die Helvetia Nostra Einsprache gegen ein Projekt zur Neugestaltung des Parc des Jeunes-Rives in Neuenburg erhoben. Es geht um das geplante Vorhaben 44 bis 49 majestätische Bäume zu fällen. Es ist zwar die Rede davon, junge Bäume an dieser Stelle neu zu pflanzen, aber die Baumart ist leider nicht bekannt. Daher gibt es keinerlei Garantie, dass die Neupflanzungen von ausreichender Qualität sind, um die gefällten

Bäume angemessen zu «ersetzen». Junge Bäume könnten definitionsgemäss alte Bäume niemals adäquat ersetzen, da jeder Baum ein wichtiges Ökosystem darstellt, der vielen verschiedenen Tierarten Unterschlupf bietet. Unter dem Deckmantel, eine Grünfläche zu schaffen, sollen einmal mehr ehrwürdige Säulen unserer Ökosysteme und somit unseres Lebens, gefällt werden. Das ist ein grosser Widerspruch in sich!



**«Zivilcourage heisst seiner inneren Stimme mit lauter Stimme treu sein. Zivilcourage ist das öffentliche Bekenntnis: Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Und wer so steht, aufsteht, kann vielleicht schon ganz allein die «Betonmischer» in Schach halten, denn seinem Beispiel folgen andere. Deshalb ist Zivilcourage von Behörden und Wirtschaft mit gutem Grund so gefürchtet.»**

**FRANZ WEBER**

## Kein Antennen-Wildwuchs auf der ersten Jurakette!

Der Grenchenberg mit seiner Wandfluh gehört gemeinsam mit dem Weissenstein- und Balmfluh-Massiv zu den imposanten landschaftlichen Silhouetten der Schweiz. Mit seinen mächtigen weissen Flanken markiert die erste Jurakette den topographischen Abschluss des Mittellands und den Übergang in das Jurasmassiv. Seit 1942 ist das ganze Gebiet durch die Solothurnische Juraschutzzone geschützt. Durch diese einzigartige Schutzmassnahme blieb der Berg bisher frei von Ferienhäusern, breiten Strassen und anderen grossen Infrastrukturen verschont.

Die einzige «fremde» und weit herum sichtbare Anlage ist ein Sendeturm der BKW aus einem Stahlgerüst, der auf dem höchsten Punkt aus dem Wald ragt. Dieser wurde vor einigen Jahrzehnten an diesem Standort errichtet. Der Grund dafür ist simpel: Er kann mit Richtfunk die zentralen Stellen unseres Schweizer Stromnetzes nördlich und südlich des Juras verbinden. Vom Grenchenberg sieht man sowohl nach Bern wie auch nach Basel. Im Notfall würden zum Bei-



Auf der Grenchenberg-Krete (links im Bild) soll ein DAB-Radio-Sendeturm errichtet werden – und dies mitten in der Juraschutzzone.

spiel die AKW-Leitstellen über den Turm per Richtfunk miteinander kommunizieren. Ein anderer Standort für eine solche Anlage ist nicht möglich. Daher brauchte es einen Kompromiss zwischen Landschaftsschutz und dem Bedürfnis nach Strom sowie den dafür zwingend notwendigen Anlagen.

Nun soll dieser bestehende Turm als Erklärung dafür erhalten, dass eine weitere Antennenanlage auf dem Grenchenberg errichtet werden soll: Ein DAB-Radio-Sendeturm. Rund 100 Meter weiter westlich auf der exponierten Krete, inmitten der Juraschutzzone, soll eine weitere Anlage entste-

hen, die ebenfalls die Bäume überragt und somit von weit herum sichtbar wäre. Die Projektanten behaupten, die Landschaft sei durch den bestehenden Richtfunk-Turm der BKW vorbelastet, deshalb sei eine weitere Anlage bedenkenlos möglich. Dies trotz der Juraschutzzone und dem benachbarten national geschützten Landschaftsschutzgebiet mit Nummer 1010 «Weissenstein».

Beim genaueren Hinblicken offenbaren sich massive Mängel im Baugesuch: So soll die Antenne ein angebliches «Funkloch» in der Standortgemeinde Grenchen decken, dabei ist die Antenne von der am Berg

gelegenen Uhrenstadt Grenchen aus gar nicht sichtbar. Ausserdem strahlt die Antenne ganz in eine andere Richtung. Dem Projektanten geht es wahrscheinlich darum, den Solothurnischen Bucheggberg mit der neuen DAB-Radiotechnologie zu versorgen und sich damit den Antennen-Ausbau im topographisch schwierigen Bucheggberg zu sparen. Der Projektant erspart Geld, dafür würden Flora und Fauna auf dem Berg mit enormer Strahlung belastet. Direkt unterhalb der Antenne in Hauptstrahlrichtung liegt eine Trockenweide von nationalem Interesse, mit seltenen Insekten und einzigartiger Pflanzenvielfalt. Das Projekt auf dem Grenchenberg wäre ein Dammbruch und würde den Weg frei machen, um auf unseren Juraketten neuerdings weitherum sichtbare Radio- und Mobilfunkanlagen zu errichten. Es braucht Umweltschutzverbände wie Helvetia Nostra, um diesem Wildwuchs in geschützten Natur- und Landschaftsschutzgebieten Einhalt zu gebieten.

**ELIAS MEIER**

# «Es geht nicht Fledern»

**Adam Cruise, Enthüllungsjournalist und Doktor für Umwelt- und Tierethik, liefert in seinem neuen Buch «It's not about the bats» eine packende Analyse darüber, was es mit der COVID-19-Pandemie auf sich hat.**

**Sie handelt von unserer anthropozentrischen Auffassung von der Welt, in der sich der Mensch selbst in den Mittelpunkt von allem stellt und unserem unersättlichen Appetit auf Wildtiere in jeder Form.**



**ANNA ZANGGER**  
Rechtsanwältin



# cht um die mäuse!»

Für den Autor Adam Cruise ist eine globale moralische (R)Evolution dringend notwendig: Wir müssen uns wieder mit der Natur verbinden und den Menschen aus dem Zentrum seiner moralischen und ethischen Überlegungen entfernen. Sein Buch mit dem englischen Titel «It's not about the bats» von uns mit auf eine Reise durch den internationalen Artenhandel, die Trophäenjagd sowie die Tierprodukte-Industrie und liefert gleichzeitig einen philosophischen Kontext. Das Fazit: Diese (R)Evolution ist genau das, wofür sich die Fondation Franz Weber (FFW) seit Jahrzehnten einsetzt!

## **EIN AUFRUF, UNSERE BEZIEHUNG ZUR NATUR NEU ZU ÜBERDENKEN**

Wir sind in der glücklichen Lage, in unserem Journal regelmässig die Artikel und Analysen des international renommierten und investigativen Umweltjournalisten Adam Cruise zu veröffentlichen. Seien es seine Berichte von der Trophäenjagd und dem Handel mit lebenden Elefanten bis hin zur Funktionsweise des Übereinkommens über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES) – Adam Cruise macht seine Erfahrungen aus erster Hand und

Ein Tier ist nichts ohne seine Umgebung wie hier auf dem Gemmenalphorn. Tiere brauchen natürliche Lebensräume, die sie ungehindert bewohnen.



bringt sein tiefes Verständnis für lokale und internationale Themen vollumfänglich ein. Adam Cruise ist auch Doktor der Umwelt- und Tierethik und hat in diesem Zusammenhang einen interessanten philosophischen Ansatz für die Situation entwickelt, in der sich die gesamte Menschheit derzeit befindet.

## **FLEDERMÄUSE HABEN NICHTS MIT COVID-19 ZU TUN**

Anfang dieses Jahres veröffentlichte Adam Cruise ein spannendes neues Buch. Es heisst «It's not about the

bats», was so viel bedeutet wie «Es geht nicht um die Fledermäuse!» Der viel-sagende Titel bezieht sich auf die COVID-19-Pandemie, unter der wir alle seit über einem Jahr leiden, und auch darauf, woher sie ursprünglich kommt: Beim Coronavirus handelt sich um eine Zoonose. Zoonosen sind Infektionskrankheiten, die von Bakterien, Parasiten, Pilzen, Prionen oder Viren verursacht und wechselseitig zwischen Tieren und Menschen übertragen werden können. Nun heisst es bei Corona, dass das Virus höchstwahrscheinlich von einer Fledermaus übertragen

wurde. Somit gilt dieses Tier als erster Wirt. Für die erkrankten Menschen und Todesfälle, die zulasten von COVID-19 gehen, tragen jedoch keinesfalls die kleinen Säugetiere die Schuld. Der Grund für die Katastrophe muss beim Menschen selbst und wie er mit gewissen Dingen umgeht, gesucht werden.

### **ANTHROPOZENTRISMUS – FEIND NUMMER 1 DER ARTENVIELFALT**

Nach Adam Cruise ist unser Umgang mit der Welt und ihrer Natur – insbesondere mit unseren Nutz- und Wildtieren – «anthropozentrisch». Das bedeutet, das alles, was wir tun, einzig auf menschliche Interessen ausgerichtet ist. Dabei kommt es gar nicht darauf an, ob der Anthropozentrismus «stark» ausgeprägt ist (Nutzung der natürlichen Ressourcen, einschliesslich der Wildtiere) oder «schwach» vonstattengeht (Erhaltung der natürlichen Ressourcen in gewissem Umfang, damit wir sie weiterhin nutzen können). Das Ergebnis ist (fast) immer dasselbe: Wir zerstören Lebensräume und vernichten die Artenvielfalt, um unsere Bedürfnisse und Wünsche zu befriedigen.

Viren, die einen zoonotischen Ursprung haben, (wie zum Beispiel das neue Coronavirus, das COVID-19 verursachen kann) werden mit grösserer Wahrscheinlichkeit auf den Menschen übertragen, wenn sie in der Nähe von Ökosystemen leben, die sich der Mensch erst kürzlich angeeignet hat. Das steht oft in Zusammenhang mit industriellen Aktivitäten, der Abholzung von Wäldern oder neuen Wohnprojekten. So kommt es, dass Wildtiere (neue) Erreger für Krankheiten direkt übertragen können, und das geschieht in erster Linie durch deren Verzehr oder wenn das Tier mit dem Menschen in engen Kontakt kommt.

Die Zerstörung natürlicher Lebensräume und unser Konsum tierischer

Produkte bedrohen daher nicht nur die Artenvielfalt, sondern auch die menschliche Gesundheit: Unsere meist zu kurzfristig gedachten Vorgehensweisen begünstigen das Auftreten neuer Zoonosen und hier kann es durchaus geschehen, dass eines Tages ein vielleicht noch viel tödlicheres Virus unser aller Leben bedroht. Durch die Zerstörung der Natur bringt sich der Mensch selbst in Gefahr.

### **KONSUM VON TIERISCHEN PRODUKTEN – EINE ZEITBOMBE**

Adam Cruise weiss: «Die allermeisten Pandemien der letzten Zeit haben eines gemeinsam und das ist die Tatsache, dass wir Tiere essen.» Die Übertragung mit dem neuen Coronavirus, das für COVID-19 verantwortlich ist, entstand womöglich auf einem Markt in Wuhan (China), wo Wildtiere zum Teil lebend und unter prekären Bedingungen gehalten werden und deren Fleisch mit Menschen und anderen Tieren in Kontakt kommt. Derzeit fasst auch die These Boden, dass SARS-CoV2 im Labor entstand, wo das Originalvirus von einem Tier entnommen wurde.

Der Erwerb oder Konsum von tierischen Produkten verursacht massive Abholzungen, um Land für Weideflächen zu schaffen oder Futtermittel für die Tiere zu produzieren. Hinzu kommen Treibhausgase, Luft-, Boden- und Wasserverschmutzungen, die die globale Erwärmung zusätzlich beschleunigen. Unser übermässiger Konsum von Tieren und deren Produkten ist auch in den so genannten «entwickelten» Ländern die Ursache für viele Beschwerden bei Menschen. Darunter fallen insbesondere Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Das alles stellt ein echtes Problem für die Umwelt und die öffentliche Gesundheit dar.

Zusammenfassend lässt sich mit den Worten von Adam Cruise deutlich sagen: «Der Verzicht auf Fleisch- und Milchprodukte ist der effektivste Weg, (unsere) Umweltbelastung auf dem Planeten zu reduzieren und die menschliche Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden zu schützen.» Diese Schlussfolgerung deckt sich perfekt mit der «Protein Transition»-Kampagne der FFW, die dafür plädiert, unseren

### **«ES GEHT NICHT UM DIE FLEDERMÄUSE»: BALD AUF FRANZÖSISCH, DEUTSCH UND SPANISCH ERHÄLTlich – DANK FFW!**

Das Buch von Adam Cruise ist es wert, gelesen, erneut gelesen, geteilt und mit Nachdruck beworben zu werden. Es wurde dieses Jahr in englischer Sprache vom Verlag Tafelberg veröffentlicht und ist auf amazon.com erhältlich. Die FFW, überzeugt von der grossen Bedeutung dieses Buches, beabsichtigt die Übersetzung ins Französische, Deutsche und Spanische möglichst rasch zu ermöglichen! **Buchpreis CHF 19.80**



**Ihre Vorbestellungen nehmen wir sehr  
gerne entgegen:**

**ffw@ffw.ch**

**oder Post:**

**Fondation Franz Weber**

**Postfach, 3000 Bern 13**



Konsum von tierischen Produkten zugunsten einer pflanzlichen Ernährung zu reduzieren. Auf diese Weise würden wir nicht nur Milliarden von Tieren viel Leid ersparen, sondern auch den Planeten besser schützen – zu unserem Wohl und dem seiner Bewohner.

### UNSERE BEZIEHUNG ZUR NATUR – NEU ÜBERDENKEN

Für Adam Cruise liegt das Problem auf einer weit tieferen Ebene. Entweder verhält es sich so, dass wir oder zumindest die Mehrheit der Weltpolitiker und Handelsgruppen, Wildtiere auf ihren rein kommerziellen Wert «herunterkochen», oder dass Tierschützer eine zu restriktive Sicht auf jedes einzelne Tier einnehmen. In Wirklichkeit ist aber ein Tier nichts ohne seine Umgebung. Tiere, aber auch Pflanzen brauchen ihre natürlichen Lebensräume, die sie ungehindert bewohnen können. Tiere, einschliesslich des Menschen, müssen daher als Teil eines grossen Ganzen betrachtet werden, denn wenn wir ein Lebewesen aus seinem natürlichen Habitat entfernen oder, schlimmer noch, diesen Lebensraum zerstören, bricht die empfindliche Symbiose zusammen, die für das Leben auf der Erde notwendig ist.

Glücklicherweise gibt es Lösungen, aber sie erfordern, dass wir unser zerstörerisches Verhalten gegenüber der Natur überdenken und entsprechend anpassen: Dafür müssen wir zuerst unsere «wilde» Seite in uns wiederentdecken und uns daran erinnern, dass wir ein Teil der natürlichen Welt sind und wir diese brauchen. Adam Cruise sagt es richtig: «Das Wohlergehen des Menschen und das Wohlergehen unserer natürlichen (Um)welt können nicht voneinander getrennt betrachtet werden». Damit wir den massiven Verlust an Biodiversität, der durch die anthropozentrische Sichtweise verursacht wird, aufhalten und künftige (möglicherweise tödlichere) zoonoti-

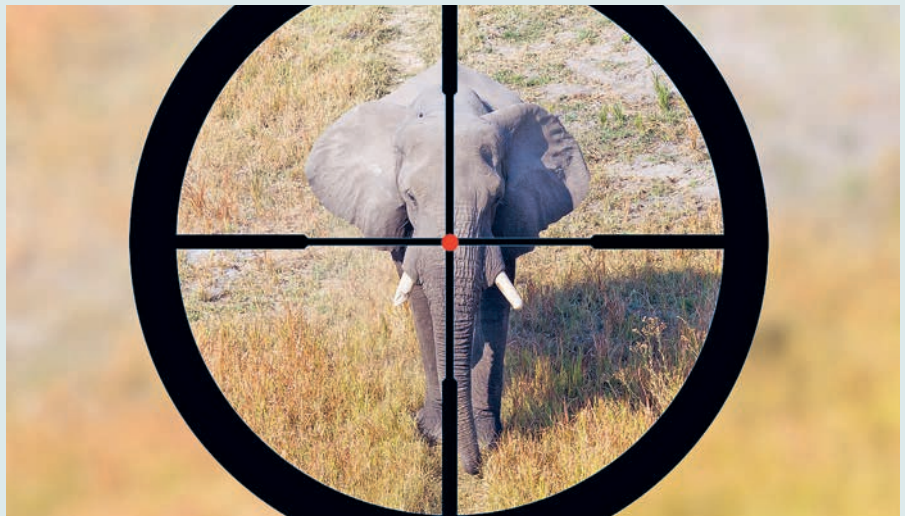
sche Pandemien vermeiden können, muss sofort gehandelt werden.

Das heisst: Wir müssen grosse Nutzflächen renaturieren und es gibt nur einen Weg, dies zu tun: Unseren Konsum von tierischen Produkten, insbesondere von Fleisch, drastisch zu reduzieren, um Flächen freizumachen, die derzeit ausschliesslich für die Viehzucht oder deren Futtermittel genutzt werden. Auch der Handel mit lebenden Wildtieren, der immer öfters die Ursache für Zoonosen ist, muss dringend verboten werden.

Die Regierungen dieser Welt müssen eine nachhaltigere und umweltfreundlichere Landwirtschaft fördern, zum Beispiel durch Steuern auf tierische Produkte und Subventionen, die

auf pflanzliche Nahrungsmittel umgelenkt werden. Schliesslich müssen internationale Abkommen wie die CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) angepasst werden, um das Auftreten neuer Zoonosen zu vermeiden.

Wenn es eine Lektion zu lernen gibt, die man aus dem neuen Buch von Adam Cruises gewinnen kann, dann ist es vielleicht diese: Tiere, einschliesslich der Menschen, Pflanzen und allen übrigen Elementen der natürlichen Welt sind voneinander abhängig und bilden zusammen ein grosses Ganzes. So hängt die Zukunft der Menschheit von der zukünftigen Gesundheit der natürlichen Umwelt ab.



## TROPHÄENJAGD – QUINTESSENZ EINES «SCHWACHEN» ANTHROPOZENTRISMUS

Die Trophäenjagd ist ein bezeichnendes Beispiel für einen «schwachen» Anthropozentrismus: Angeblich werden bestimmte Wildtiere, in der Regel sind es die ikonischsten wie Elefanten und Löwen, Schutzprogrammen unterworfen, um sie weiterhin jagen zu

können. Laut den Befürwortern dieses Nischenmarktes würden die Einnahmen aus den Trophäen (ca. 50 000 USD pro Kopf) für den Artenschutz verwendet und an die lokalen Gemeinden verteilt. Adam Cruise zeigt uns in seinem neuen Buch auf, dass dies nicht der Fall

ist: Die Trophäenjagd wirkt sich gleich auf mehreren Ebenen verheerend für die Tiere aus, zudem geht ein winziger Prozentsatz (und das auch nur manchmal) an die Bevölkerung zurück. Und wieder werden einmal mehr die Reichen reicher, und die Armen bleiben arm.

# Gran Seaflower 2021: Ein Funken Hoffnung in der Karibik



**LEONARDO ANSELMI**

Direktor FFW Südeuropa  
und Lateinamerika

**Anfang 2021 haben die saisonalen Tropenstürme in der Karibik mit beispielloser Wucht gewütet und die Region entsprechend verwüstet. So gesehen stellt diese klimabedingte Naturtragödie eine Chance für die von der Fondation Franz Weber initiierte Kampagne «Gran Seaflower» dar – für den Schutz des Ökosystems und der Biodiversität.**

Für die verschiedenen Küsten- und Inselregionen im Südwesten der Karibik stand der Jahresbeginn 2021 unter dem Zeichen des Wiederaufbaus: Die saisonalen Tropenstürme haben in den einzelnen Regionen grossen Schaden angerichtet. Die Regierungen erkannten auf brutale Weise, dass sie die Augen jetzt nicht mehr vor den sozialen Missständen und den Umweltbedingungen der afrokaribischen Gemeinschaften verschliessen konnten. In dieser Hinsicht sind die jüngsten Entwicklungen zu einem Treiber geworden, der dem Schutz der dortigen Korallenriffe und der damit verbundene Initiative «Gran Seaflower» einen kräftigen Schub verpassen könnte: Da wir von der FFW nun die Aufmerksamkeit der lokalen Regierungen haben, ist unsere Position in der Region gestärkt worden, sodass

wir mehrere massgebliche Fortschritte erzielen konnten.

## **HISTORISCHE SIEGE**

Das Jahr 2021 hat in den Tropen vielversprechend angefangen. Im Grenzkonflikt mit Kolumbien hatte der Internationale Gerichtshof in Den Haag (2012) Nicaragua die Souveränität über eine bestimmte Gewässerzone zugesprochen. Dieses Gebiet erklärte die Nationalversammlung von Nicaragua im Februar 2021 zum Biosphärenreservat [1]. Bezogen auf die Initiative «Gran Seaflower», bedeutet diese Erklärung zwei Siege für die Fondation Franz Weber. Zunächst zeigt es, dass das Hauptargument der Stiftung institutionell untermauert wurde: Von nun an ist offiziell anerkannt, dass Seaflower keineswegs einem einzigen Staat gehört

und das noch nicht einmal juristisch. Ein weiterer bedeutender Fortschritt: Die nicaraguanische Regierung hat dank des Dialogs, der von der Fondation Franz Weber unter der Ägide des ehemaligen kolumbianischen Präsidenten Ernesto Samper initiiert wurde, endlich anerkannt, dass das Modell des UNESCO-Biosphärenreservats der beste Weg ist, das Ökosystem des Korallenriffs Seaflower wiederherzustellen und zu verwalten.

## **EIN SCHÖNER DURCHBRUCH**

Für Kolumbien, das bis jetzt als schlechter Schüler fungierte, indem es über drei Jahre lang den Richterspruch von Den Haag nicht anerkannte und gegenüber den Nachbarländern auf der «Verteidigung der Souveränität von Seaflower» beharrte, ist diese Erklärung eine

Herausforderung. Im Anschluss an die gesetzgebende Entscheidung Nicaraguas trat ganz klar zutage, dass die kolumbianische Regierung die Initiative Seaflower bereits aufmerksam verfolgte und sich ausserdem verschiedene Begriffe zu eigen gemacht hatte, wie etwa «Westkaribik» oder «grenzüberschreitende Verwaltung des Schutzgebiets», was in Kolumbien noch nie da gewesen war.

Die kolumbianische Aussenpolitik hat tatsächlich ihre Sichtweise geändert, von der völligen Ablehnung bis hin zur Möglichkeit einer eventuellen Anerkennung des Urteils, mit der Option eines friedlichen Dialogs mit Nicaragua.

#### **GEMEINSAME AKTIONEN**

In dieser für die Entwicklung so günstigen Situation ist es dem Team der Fondation Franz Weber gelungen, zum ersten Mal in 30 Jahren eine gemeinsame Erklärung der Inselbevölkerung von San Andrés, Providencia und Santa Catalina auf den Weg zu bringen. Das Communiqué beinhaltet ein Aktionsbündnis zwischen den verschiedenen Repräsentanten der Inseln. Diese beschwören die kolumbianische Regierung, den Dialog nicht nur mit Nicaragua zu führen, sondern auch mit den anderen Nachbarländern von Seaflower. Das von den zuständigen Behörden unterzeichnete Communiqué hat umso mehr Gewicht, als dass es von den wichtigsten Medien Kolumbiens verbreitet wurde [2]. Die Resonanz war entsprechend gross.

Nach der Veröffentlichung und Übersetzung des Dokuments, die von der Fondation Franz Weber ermöglicht wurde, kontaktierte das kolumbianische Aussenministerium die Inselvertreter. Die Repräsentanten des Ministeriums bitten nun offiziell darum, die Initiative «Gran Seaflower» dem Vizeminister Francisco Echeverri zu unterbreiten.



#### **ERSTER BESUCH UNTER IVÁN DUQUES**

Durch die Vermittlung der FFW reisten die Sprecher der Inselbevölkerung Graybern Livingston und Kent Francis nach Bogota zu einer diplomatischen Rundfahrt, die auf die Umweltzerstörung des Archipels aufmerksam machte. Es handelt sich dabei um die erste Reise seit zwei Jahren und vor allem auch die erste in das Land unter der Präsidentschaft von Iván Duques! Zu ihren vordringlichen Anliegen gehörten: Ein Treffen mit dem kolumbianischen Aussenministerium, eine Begegnung mit Hochschullehrern und einflussreichen Persönlichkeiten, die die Initiative «Gran Seaflower» unterstützen, ein Auftritt vor der Zweiten Kommission des Senats der Republik sowie ein Besuch bei allen nationalen Medien.

Obschon das Communiqué der Inselbevölkerung bereits vor dem Treffen mit dem Aussenministerium in den Medien verbreitet wurde, erwies sich die Begegnung als sehr positiv, insbesondere, weil die junge kolumbianische Regierung ihren Willen bekundete, friedliche Beziehungen mit Nicaragua zu pflegen. In Gegenwart von Mateo Córdoba, dem Vertreter der FFW, konnten die beiden Delegierten von den Inseln die Grundzüge des Projektes «Gran Seaflower» vor einer Versammlung wohlgesinnter Menschen

präsentieren und ihr Publikum für die internationale Strahlkraft der Initiative sensibilisieren.

#### **DER GUTE WILLE**

Aufseiten der Exekutive wurde das Ziel ebenfalls erreicht. Der Vizeminister für auswärtige Beziehungen erklärte sich voll und ganz einverstanden mit den geplanten Vorgehensweisen. Er stimmte auch zu, dass man weiterhin Vorkerungen auf internationaler Ebene treffen solle, um die notwendigen Voraussetzungen für den Dialog zwischen den Nachbarländern zu schaffen. Der Vizeminister Echeverri betonte, dass sich der kolumbianische Staat und seine Botschaften in der Karibik letztendlich aufgeschlossen gezeigt hätten, eine Konfliktlösung auf friedlichem Wege zu suchen – und das beinhaltet natürlich auch die gemeinschaftliche Verwaltung der verschiedenen marinen Ökosysteme.

#### **VERHANDLUNG AUF SAN ANDRÉS**

Im Kongress wurde die Inseldelegation bei einer offiziellen Vorstellung der Initiative ebenfalls gut aufgenommen. Dies geschah während einer Sitzung der Zweiten Kommission des Senats, der mit den auswärtigen Angelegenheiten auf Gesetzgebungsebene betraut ist. Nach dieser Präsentation, die

von der Fondation Franz Weber und den Inselbewohnern gemeinsam vorbereitet wurde, genehmigte die Kommission einstimmig, die Senatoren der regierenden Partei eingeschlossen, die Abhaltung einer öffentlichen Verhandlung auf der Insel San Andrés. Diese soll nur die Themen angehen, die mit einer allfälligen grenzüberschreitenden Verwaltung von Seaflower zu tun haben. Man darf also sagen: Endlich gibt es eine offizielle Verabredung mit den kolumbianischen Behörden zu einer öffentlichen Verhandlung im Juni 2021. In diesem Rahmen wird die Fondation Franz Weber eine Präsentation vor hochrangigen Entscheidungsträgern der kolumbianischen Regierung veranstalten.

### INTERNATIONALE AKTIONEN

Es dürfte für alle klar ersichtlich sein, dass das Team der FFW im Laufe des Halbjahrs 2021 alles andere als untätig war. Die breite Unterstützung und die Erklärungen auf internationaler Ebene unterstreichen auf exemplarische Weise den Charakter der regionalen Initiative «Gran Seaflower». Es kommt Leben in die Angelegenheit und das wirft Wellen weit über die Ozeane dieser Welt hinweg. Im spanischen Senat hat die Senatorin Sara Vilà (Izquierda Confederal, IC) eine schriftliche Anfrage an die Regierung formuliert, [3] – diese wird vom Ministerium für ökologischen Wandel und Demographie aufgegriffen, das mit Sicherheit im Besonderen die Initiative «Gran Seaflower» erwähnen wird [4]. Auf der Basis dieser vorteilhaften Aufnahme ist geplant, einen Antrag auf Unterstützung beim spanischen Senat zu stellen. Die ersten Verhandlungen zwischen der Gruppe, die den Antrag stellt (IC), und den anderen parlamentarischen Gruppierungen, lassen vermuten, dass er die Unterstützung der Mehrheit bekommen wird – selbst wenn dieser noch immer nicht offiziell debattiert wurde.

Beim spanischen Kongress konnte der Abgeordnete Juan López de Uralde (Unidas Podemos-En Comú Podem Galicia en Común, UP-ECP-GeC) eine Anfrage an die Regierung richten [5]. Er erhielt eine öffentliche Antwort vom Ministerium für ökologischen Wandel und Demographie, was wiederum auf ein grosses Interesse seitens der spanischen Regierung hindeutet, die Initiative «Gran Seaflower» zu unterstützen [6].

### POLITISCHE BEZIEHUNG MIT SPANIEN

Eine weitere direkte Kommunikation mit der spanischen Regierung kam zudem über das Staatssekretariat für die Agenda 2030 zustande. Nachdem seine Direktion ihr Interesse bekundet hatte, bat sie um eine Frist von einigen Wochen, um zu evaluieren, welches die beste Form sei, die Initiative «Gran Seaflower» im Rahmen der Agenda 2030 voranzubringen – ein Instrument, das die Ziele für nachhaltige Entwicklung umsetzen soll. Einige elementare Prinzipien von «Gran Seaflower» finden sich tatsächlich in den Zielen der Agenda wieder, was die Initiative für Madrid besonders interessant macht. All das stimmt zuversichtlich, dass eine politische Beziehung mit dem spanischen Staat im Entstehen ist. Das ist umso wichtiger, weil Spanien, historisch bedingt, politischen Einfluss auf die Regierung Kolumbiens ausübt.

### DIREKTER AUSTAUSCH MIT DEN USA

Die Initiative «Gran Seaflower» beschränkt sich nicht nur auf die romanischen Länder: Im Europäischen Parlament haben die Europaabgeordneten Ernest Urtasun (Verdes/Ale), Idoia Villanueva und Manuel Pineda (La Izquierda) die Europäische Kommission um eine zufriedenstellende Antwort vom litauischen EU-Kommissar für Umwelt, Meere und Fischerei, Virginijus Sinkevičius, ersucht [7]. In Washington hat sich am 11. Mai 2021 der Kongress der Vereinigten Staaten eben-

falls für die Initiative «Gran Seaflower» und deren Umsetzbarkeit auf Land und Leute interessiert. Bei einer Sitzung hat der Abgeordnete Jim McGovern, Vorsitzender der Menschenrechtskommission des Kongresses, auf den verspäteten Wiederaufbau angespielt, den die kolumbianische Regierung auf der Insel Providencia nach dem Hurrikan IOTA von November 2020 angekündigt hatte. Dabei erwähnte McGovern insbesondere die Inselbevölkerung und ihre historische Verbindung mit den afrikanischen Gemeinschaften anderer Länder in der Karibik. Ein Punkt, der ein wesentliches Argument der FFW darstellt. Es handelt sich hier um einen wichtigen Schritt, denn durch Ernesto Sampers Vermittlung wird hier der Boden bereitet für den direkten Austausch zwischen dem Kongress der Vereinigten Staaten und der Initiative «Gran Seaflower». Dank dieser ersten Erfolge hoffen wir nun, dass sich die Beziehungen untereinander in den nächsten Wochen konkretisieren werden.

<sup>1</sup> Nicaragua define su Reserva de Biósfera del Caribe (Nicaragua legt sein Biosphärenreservat fest). El Isleño. Siehe: [http://www.elisleño.com/index.php?option=com\\_content&view=article&id=21267:nicaragua-define-su-reserva-de-biosfera-del-caribe&catid=4:ambiental&Itemid=83](http://www.elisleño.com/index.php?option=com_content&view=article&id=21267:nicaragua-define-su-reserva-de-biosfera-del-caribe&catid=4:ambiental&Itemid=83)

<sup>2</sup> Raizales piden una reserva de biósfera transfronteriza (Die Inselbewohner verlangen ein grenzüberschreitendes Biosphärenreservat). EL TIEMPO. Siehe: <https://www.eltiempo.com/colombialotras-ciudades/san-andres-raizales-piden-una-reserva-de-biosfera-transfronteriza-en-el-caribe-569554>

<sup>3</sup> Frage: <https://www.senado.es/web/lexpedientdocblobserver?legis=14&id=61569>

<sup>4</sup> Antwort: <https://www.senado.es/web/lexpedientdocblobserver?legis=14&id=67155>

<sup>5</sup> Frage: [https://www.congreso.es/14ple6le\\_0063801\\_n\\_000.pdf](https://www.congreso.es/14ple6le_0063801_n_000.pdf)

<sup>6</sup> Antwort: [https://www.congreso.es/14ple7le\\_0070738\\_n\\_000.pdf](https://www.congreso.es/14ple7le_0070738_n_000.pdf)

<sup>7</sup> Frage und Antwort: [https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-9-2020-006635\\_ES.html](https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-9-2020-006635_ES.html)

# Massentierhaltung: In der Schweiz inakzeptabel und weltweit ein Skandal!



**JEAN-CHARLES KOLLROS**

Journalist

Dank der erfolgreichen Lancierung der Volksinitiative für ein Verbot der Massentierhaltung in der Schweiz – unterstützt von der Fondation Franz Weber – ist das Übel der Industrialisierung der Fleischproduktion nun allseits bekannt. Das Schweizer Volk wird bald die Möglichkeit haben, sich an der Urne zu äussern, um dieser abscheulichen und überholten Praxis hoffentlich ein Ende zu setzen.

Die Massentierhaltung ist nicht nur ein schwerwiegender Verstoss gegen den Tierschutz, sie ist auch eine Bedrohung für die Gesundheit und eine nachweisliche Quelle für neue Pandemien. Das Problem liegt bei weitem nicht nur in der Schweiz, auch wenn unsere Demokratie die Pflicht hat, mit gutem Beispiel voranzugehen. Massentierhaltungen sind ein globaler Skandal von Tierquälerei, wie es uns die Blockade am Suezkanal mit dem Containerschiff «Ever Given» verdeutlicht hat. Auf diesem Weg gehen nämlich zahlreiche Tiertransporte von-

statten und das ist schlimmste Massentierhaltung.

Die Ereignisse rund um den blockierten Suezkanal haben die perversen Auswirkungen und die Fragilität der Globalisierung einmal mehr veranschaulicht. Der langanhaltende Stau im Kanal aufgrund der «Ever Given» hatte zumindest einen positiven Aspekt: Er führt uns erneut die Tatsache vor Augen, dass viel zu viele Unternehmen von Monsterkähnen mit dem Transport von lebenden Tieren Riesenumsätze generieren. Bei besagtem Containerschiff, das tagelang im Kanal festsass,

handelte es sich bei der Ladung um eine Vielzahl von Schafen – und man kann sich gut vorstellen, wie es den Tieren während dieser Zeit an allem gefehlt hat, vom psychischen Stress, der sich daraus ergibt, ganz abgesehen.

Die Tragödie in Ägypten ist eine weitere verurteilungswürdige Tatsache, die die perversen Auswirkungen der Globalisierung glasklar offenlegt. Der echte Skandal des Missbrauchs von Tieren und eines evidenten Ökozids erkennen wir auch darin, dass diese Transporte auf dem Schiffsweg keine Ausnah-

me bilden, sondern vielmehr eine durchorganisierte Form des weltweiten Handels darstellen, der direkt mit der industriellen und intensiven Landwirtschaft verbunden ist.

Nach Angaben der britischen Nichtregierungs-Organisation *Compassion in World Farming* sind durch die Suezkanal-Blockade mehr als 130 000 Schafe auf elf baufälligen rumänischen Schiffen in Gefahr, tagelang ohne Futter durchkommen zu müssen. Da die Tiere am Boden des Laderaums festsitzen, machen sie vom Beginn der Reise an eine wahre Tortur durch.

## IN ALLE RICHTUNGEN UND ZUM GÜNSTIGSTEN PREIS

Die Situation ist auch deshalb skandalös, weil es täglich vorkommt, dass strategische Orte wie der Suezkanal blockiert werden. Erfreulicherweise werden in den Medien immer mehr Stimmen laut, die diese unmenschlichen Verbrechen anprangern. Transporte auf dem Seeweg von lebenden Tieren, insbesondere von solchen aus industriellen Farmen, wie Rindern, Schafen, Ziegen oder Schweinen, die unter qualvollen Bedingungen in offenen (offenes Deck) oder geschlossenen (im Laderaum) Schiffen eingepfercht sind, müssen weltweit scharf verurteilt werden.

Es ist ein höchst lukratives Geschäft, das in den Händen von Menschen liegt, die in erster Linie von Profitgier getrieben sind und sich in enger Komplizenschaft mit den grössten Industriebetrieben der Welt befinden. Ein Beispiel von vielen: Seit Anfang dieses Jahres hat Rumänien im Vorfeld des muslimischen Fastenmonats Ramadan mehr als 50 000 Schafe pro Woche auf dem Seeweg exportiert, vor allem nach Saudi-Arabien und Jordanien.

Die qualvollen Tiertransporte werden in alle Richtungen der Welt vorgenommen. Kürzlich sorgte eine besonders düstere Angelegenheit für mediale Aufmerksamkeit: Es ist das traurige Schicksal von etwa 1600 Rindern, die auf dem Frachtschiff *Elbeik* von Spanien in die Türkei verladen wurden. Die türkischen Behörden hatten sich strikte geweigert, die Rinder auszuladen, da sie einen Ausbruch der Blauzungkrankheit an Bord befürchteten. Die Tiere mussten in der Folge allesamt eingeschläfert werden, nachdem sie nicht weniger als drei Monate im Mittelmeer herumgeschippert wurden. Solche «Wanderschaften» auf hoher See gibt es seit vielen Jahren und sie nehmen zu.



Massentierhaltung und Tiertransporte gehören abgeschafft!

## INTENSIVTIERHALTUNG: DIE URSACHE DES SKANDALS

Die von mehreren NGOs bestätigten Zahlen, darunter vom *Schweizer Tierschutzbund Zürich*, verdeutlichen die Monstrosität des Problems. 2018 wurden mehr als 2,8 Millionen Rinder, Schafe und Ziegen lebend auf dem Seeweg aus EU-Ländern in Destinationen rund um das Mittelmeer exportiert. Das sind mehr als 625 000 Rinder und 2,2 Millionen Schafe wie Ziegen (56 Prozent davon kamen allein aus Rumänien), die in Länder wie die Türkei, Syrien, Jordanien, Ägypten oder Libyen verschifft wurden. Diese Zahlen werden durch einen Bericht der Europäischen Kommission vom April 2020 bestätigt. Erschwerend kommt hinzu, dass das Wohlergehen der Tiere – selbst die grundlegendste Voraussetzung dafür – bei der Berechnung der Routen nie berücksichtigt wird. Was zählt, ist einzig der Parameter, der maximalen Profit bringt.

Neben den vielen Skandalen im Bereich des Seetransports, dürfen auch die Ärgernisse bei den Transporten auf dem Landweg nicht vergessen werden. Kälber, Kühe und Schweine werden in schäbigen Lastwagen zusammengepfercht und das oft auf zwei oder gar drei Etagen übereinandergestapelt. In der Berechnung des maximalen Profits, sind die Entfernungen entsprechend enorm. Sie finden bei jedem Wetter zwischen den jeweiligen Ländern satt

und erinnern an einen Höllenritt. Der gesunde Menschenverstand, der Tiere auch als Lebewesen wahrnimmt, ist praktisch ausgeschaltet und steht im totalen Widerspruch zum Respekt, den wir Tieren schulden. Verschiedene Statistiken zeigen deutlich auf, dass sich der Transport auf dem Landweg besonders intensiv auswirkt bei Rindern, die aus Frankreich, Tschechien, Deutschland, Österreich und Ungarn in die Türkei transportiert werden, um dort in Intensivbetrieben gemästet und geschlachtet zu werden. Angelockt durch niedrige Preise, ist sich der Durchschnittsverbraucher leider nicht bewusst, dass sein mit Fleisch beladener Teller zu einem Symbol für echte Tierquälerei verkommen ist.

## DIE SCHWEIZ MUSS MIT GUTEM BEISPIEL VORANGEHEN

Die Initiative, die ein Verbot der Massentierhaltung in der Schweiz fordert, ist nicht auf unser Land allein beschränkt. Sie fordert Massnahmen, die sicherstellen, dass importiertes Fleisch auch den legitimierten Standards für echten Tierschutz entspricht. Ein starkes Votum für die Initiative soll daher auch dazu beitragen, dem schamlosen Treiben mit Tiertransporten auf dem See- und sie kann Landweg ein längst fälliges Ende zu setzen. Ja, die Schweiz kann viel tun und mit gutem Beispiel vorangehen, wenn sie denn will.

# Zahnloser Gegenentwurf schliesst 90 Prozent der Tiere aus

Der Bundesrat hat beschlossen, die Initiative gegen Massentierhaltung abzulehnen und dem Parlament einen direkten Gegenentwurf zu präsentieren. Mit dem Gegenentwurf klammert der Bundesrat jedoch mehrere zentrale Forderungen der Initiative aus. Unter anderem sollen die Richtlinien für Masthühner nicht verbindlich sein. Damit verwehrt der Bundesrat über 90 Prozent aller Tiere – jährlich 75 Millionen Individuen – effektiv bessere Lebensumstände! Auch auf eine Importregelung will der Bundesrat, im Gegensatz zur Initiative, gänzlich

verzichten: Bäuerinnen und Bauern müssten weiter mit ausländischen Produkten konkurrieren, während ihre eigenen Produktionskosten einseitig erhöht würden. Der Gegenentwurf ist als Alternative zur Volksinitiative «Keine Massentierhaltung in der Schweiz» untauglich.

**Wie geht es weiter?** Das Initiativkomitee und unter anderem die Fondation Franz Weber werden den kommenden Prozess im Parlament genau beobachten und versuchen, den Gegenentwurf positiv zu beeinflussen. Mit dem

Entscheid des Bundesrats ist jedoch klar, dass wir uns auf die Vorbereitung des Abstimmungskampfes konzentrieren werden.

**Wie können Sie die Initiative unterstützen?** Hängen Sie gut sichtbar eine Kampagnenfahne auf oder werden Sie Teil einer Regionalgruppe gegen Massentierhaltung. Auf diese Weise helfen Sie mit, die Initiative in der ganzen Schweiz bekannt zu machen. Weitere Informationen:

[www.massentierhaltung.ch](http://www.massentierhaltung.ch)

Jetzt Flagge zeigen  
gegen Massen-  
tierhaltung.



Franz Weber rettete Surlej vor der Verstädterung: Die Kampagne im Engadin steht am Anfang der erfolgreichen Tätigkeit der Fondation Franz Weber und ihrer Schwesterstiftung Helvetia Nostra zum Schutz der Natur und Landschaft in der Schweiz.

# Die Fondation braucht es m



**PETER WÄCH**  
Reporter und Journalist

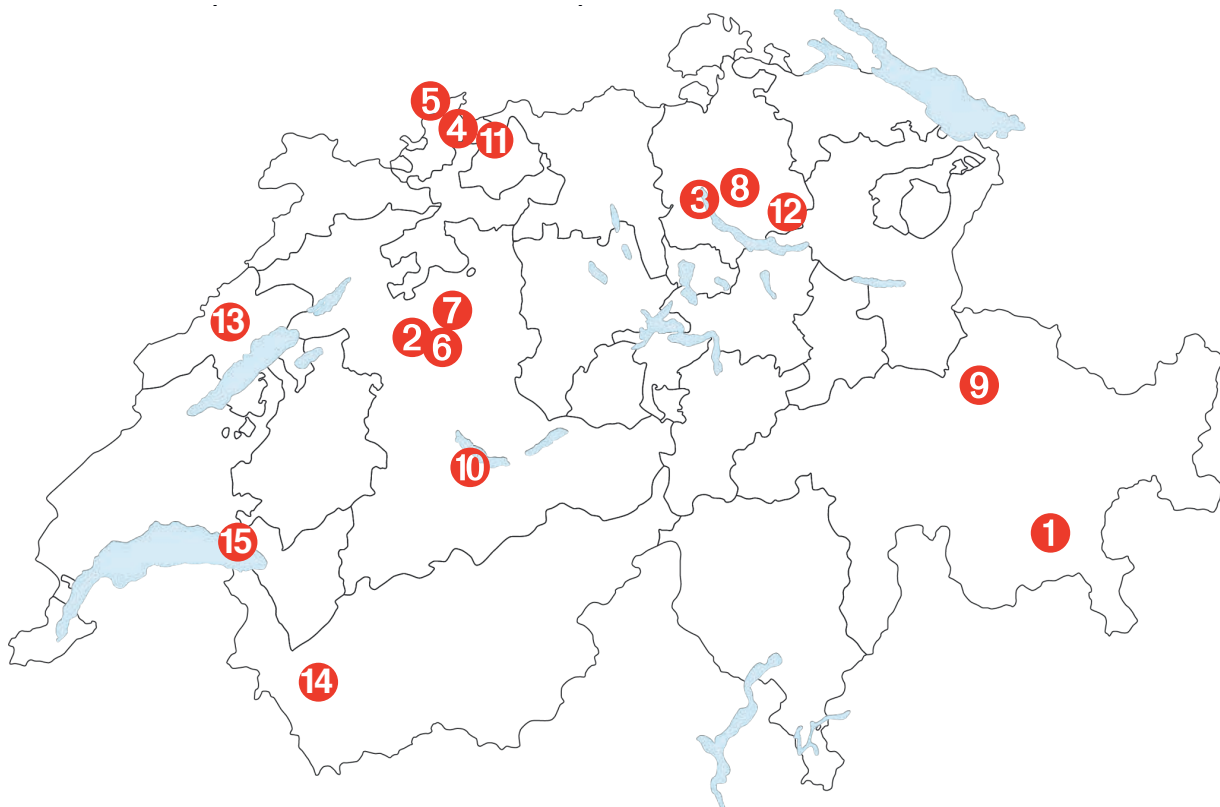


**Die folgende Zusammenstellung unserer Aktionen in der Schweiz zeigt es deutlich: Ohne die Fondation Franz Weber und ihre Schwesterorganisation Helvetia Nostra würden viele wertvolle Naturgebiete, aber auch geschützte Zonen überbaut oder verschandelt, und das Tierwohl nähme weiter Schaden. Darum hat der Schutz der Tiere, der Natur, und der unvergleichlich schönen Landschaft in unserer Heimat einen hohen Stellenwert.**



# n Franz Weber mehr denn je!

1



BLS «Klotzbrocken» – Werkstätte im «Chliforst» Bern

## Steht das Projekt der BLS auf der Kippe?

**Die Ausgangslage:** Die BLS hat im Westen der Stadt Bern, auf einem wunderschönen Gebiet mit intaktem Wald, meandrierendem Bach, Weiden und Wiesen, Baupläne für eine Zug-Putzstation und eine Reparatur-Werkstätte vorgelegt.

**Die Geschichte:** Das Monsterprojekt der BLS, im ländlich-bäuerlichen Westen von Bern eine Werkstätte zu bauen, wurde und wird von der Fondation Franz Weber nach allen Kräften bekämpft. Die FFW hält den Kampf gegen dieses zerstörerische Projekt eines Klotzbrockens inmitten prächtiger Natur für umso dringlicher, da es rund um die BLS in letzter Zeit negative Schlagzeilen gab. Wir erinnern uns an das Mitholz-Drama, das womöglich zum Massen-Fischsterben im Blausee führte. Eine Einsprache gegen die Pläne der BLS im «Chliforst» wird nun auch von der Landbesitzerin, der Burgergemeinde Bern, in Betracht gezogen. Das Gebiet «Chliforst» ist weit weg gelegen von einer Bau- oder Industriezone und



gemäss AGR verstösst das BLS-Projekt gegen das bestehende eidgenössische Raumplanungsgesetz.

**Der (verhinderte) Schaden:** Die Burgergemeinde will nun aktuell für das umstrittene Projekt des Berner Bahnunternehmens ihre rund 14 Hektaren Land nicht hergeben. Die FFW begrüsst den Entscheid der Burgergemeinde,

gegen das unsinnige Ansinnen Einsprache zu erheben.

**Unsere Aktion:** Seit 2018 macht sich die Fondation Franz Weber gegen das Projekt stark. Sie wird sich weiter gegen den geplanten «Grossklotz im Chliforst» zur Wehr setzen und wenn nötig bis vor Bundesgericht gehen, um dieses intakte Stück Schweiz zu erhalten.

G geplante Seilbahn über den Zürichsee

## Kampagne gegen die Zerstörung des Zürcher Seebeckens

**Die Ausgangslage:** Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) will das pittoreske Zürcher Seebecken mit einer Seilbahn verschandeln. Die FFW mit Ihrer Schwestergesellschaft Helvetia Nostra erwägt sogar den Gang vor Bundesgericht.

**Die Geschichte:** 2020 feierte die Zürcher Kantonalbank (ZKB) ihr 150-jähriges Jubiläum. Das war für die Bank 2017 Anlass, ein glamouröses Projekt

aufzugleisen, das eine Verschandelung des Zürcher Seebeckens zur Folge gehabt hätte. Ab 2020 sollte für fünf Jahre eine temporäre Seilbahn über den Zürichsee errichtet werden. Das Coronavirus setze diesem Ansinnen vorläufig einen Schlussstrich. Trotz des inzwischen verstrichenen Jubiläumsjahrs und einer Pandemie, die sich in die Länge zieht, hält die ZKB am Protzprojekt fest, das nicht nur die Zürcher Seelandschaft verunstalten, sondern

auch wegen des Baulärms und der Seebohrungen eine Belastung für Tier und Umwelt darstellen würde.

**Der Schaden:** Die prestigeträchtige Anlage wird im hängigen Konzessionsgesuch schönfärbend als «touristische Beschäftigungsanlage» umschrieben. Die zwei dazu benötigten Masten hätten eine Höhe von 88 Metern und die sich daraus ergebende Gondelgirlande würde direkt vor dem einzigartigen



Alpenpanorama realisiert. Die liebliche Landschaft mit dem Zürcher Seebecken sowie das Postkarten-Idyll vom Bürkliplatz mit Blick zu den schneebedeckten Glarner Alpen würde somit brutal zerstört. Disneyland statt Switzerland, selbst Touristen wären hier brüskiert.

**Unsere Aktion:** Die «IG Seebecken Seilbahnfrei», bestehend aus zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern, bekämpft den Gigantismus auf politischem und juristischem Weg. Die Fondation Franz Weber unterstützt mit Ihrer Schwesterstiftung Helvetia Nostra die Inte-

ressensgemeinschaft. Da die ZKB trotz Niederlage vor der ersten Gerichtsstanz an ihrer Idee, das Seebecken in eine Kirmesanlage zu verwandeln, festhält, wird der Gang vor das Bundesgericht wohl unausweichlich.

#### Feuchtgebiet mit hoher Biodiversität beim Goetheanum Dornach/Arlesheim

## Mühsamer Kampf für unberührten Natur- und Kulturraum

**Die Ausgangslage:** Seit Ende 2019 setzt sich die Fondation Franz Weber mit ihrer Schwesterstiftung Helvetia Nostra für den Erhalt und Schutz des einzigartigen Natur- und Kulturraums am weltbekannten Goetheanum in Arlesheim (BL) ein. Die FFW engagiert sich für die geplante Zerstörung dieses Feuchtgebietes mit hoher Biodiversität zusammen mit der Initiative Dornach-Arlesheim.

**Die Geschichte:** Es sind gleich deren zwei Grossbauprojekte, die diese liebliche und reichhaltige Region rund um das bekannte Goetheanum-Ensemble zerstören sollen, und sie verletzen bei-

de die bundesrechtlichen Schutzvorgaben. Die Bedrohung durch Profitgetriebene Neubauten geht aber viel weiter. Es handelt sich hier nämlich um ein hoch sensibles Ökosystem. Dazu gehört das bereits erwähnte und unter Naturschutz stehende Feuchtgebiet «Schwinibach-Aue». Für die FFW und ihre Schwesterstiftung Helvetia Nostra ist klar: Die Missachtung von unmissverständlichen Bundesvorgaben ist gesetzeswidrig.

**Der Schaden:** Die einzigartigen Feuchtbiotope werden mutwillig zerstört, was unabsehbare Auswirkungen nach sich zöge. Bei der «Schwinibach-

Aue» handelt es sich sogar um ein Biotop, das national zu den meist gefährdetsten Lebensräumen zählt, die man unter allen Umständen bewahren muss. Trotzdem wird weitergebaut! Die Folgen sind bereits deutlich sichtbar: Der Bach wurde verschmutzt und einige Quellen wurden zerstört. Wenn das so weitergeht, drohen die wertvollen Feuchtgebiete am Schwinibach endgültig auszutrocknen, was wiederum andere Folgeschäden nach sich zöge.

**Unsere Aktion:** Am 7. Oktober 2020 gelang der Helvetia Nostra ein wichtiger Etappensieg. Aufgrund ihres Ersuchens verfügte das Schweizer Bundesgericht in letzter Sekunde einen superprovisorischen Baustopp. Dass die Behörden tatenlos zusehen, ist ein Skandal! Die Helvetia Nostra wird alle juristischen Mittel einsetzen, der unvergleichlichen Naturoase die irreversible Zerstörung zu ersparen. Denn leider wird immer noch gebaut und zerstört.



## Die FFW verhindert Abschuss von Rehen am «Hörnli»



**Die Ausgangslage:** Im Mai 2020 hatte die Polizei des Kantons Basel-Stadt den Regulierungs-Abschuss von Rehen genehmigt, die auf dem baselstädtischen Friedhof «am Hörnli» – dem grössten Friedhof der Schweiz – leben. Dank eines Rekurses der Fondation Franz Weber (FFW) und ihrer Schwesterorganisation Helvetia Nostra konnten die Abschüsse verhindert werden. Gleichzeitig wurden von der FFW Gespräche am Runden Tisch initiiert.

**Die Geschichte:** Der Friedhof «am Hörnli» mit seinen 54 Hektaren Park- und Waldanlagen beherbergt seit seiner Eröffnung als Waldfriedhof im Jahr 1934 eine Rehpopulation. Ihre Zahl hat in den letzten Jahren zugenommen. Aus Furcht vor Wildschweinen, wurde der Friedhof immer hermetischer umzäunt, so dass auch die Rehe nicht mehr in den benachbarten Wald ausweichen konnten und sich innerhalb des Friedhofs vermehrt haben.

**Der Schaden:** Die von der Stadtgärtnerei geschätzten 15 bis 25 Rehe begannen sich immer häufiger am Grabschmuck und an den Kränzen gütlich zu tun. Die Schäden, die für 2020 auf rund 100 000 Franken geschätzt wurden, begannen für die Gemeinde zu einem Problem zu werden.

**Unsere Aktion:** Die von der FFW initiierten, immer noch laufenden Gesprä-

che am Runden Tisch, haben bewirkt, dass das Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt eine Einigung ohne Blutvergiessen für möglich hält. Es sistierte darum den Rekurs, bis die derzeit laufenden Gespräche abgeschlossen sind. Es zeichnet sich langsam eine Alternative für den Abschuss der Rehe ab. Die FFW hat wissenschaftliche Untersuchungen vorgenommen und erarbeitet zurzeit zusammen mit dem Kanton Basel-Stadt eine Lösung.



### Zerstörung des Hirschengabens in Bern

## Mein Freund, der Baum – bald tot!

**Die Ausgangslage:** Manchmal weht der politische Wind nicht so, wie es einen die Exponenten der entsprechenden Parteien ankündigen. Beim Um- und Neubau vom Berner Hauptbahnhof soll nun eine ganze Allee von Bäumen für einen neuen Bahnhof-Zugang geopfert werden.

**Die Geschichte:** Es sind ausgerechnet linke, wie grüne Politiker und Politikerinnen, die mit aller Kraft dafür weibeln und es in Kauf nehmen, dass alte Bäume in Bern der Motorsäge zum Opfer fallen. FFW-Präsidentin Vera Weber nimmt, um bei der Thematik zu bleiben, kein Blatt vor den Mund, wenn sie sagt: «Wenn es nicht um globale Klimapolitik, Ökosteuern, CO<sub>2</sub>-Abgaben, den Strassenbau und generell ums Auto



geht, vergessen gewisse Damen und Herren gerne das Grüne.»

**Der (kommende) Schaden:** Das Berner Stimmvolk hat gesprochen: Die Parkanlage im Hirschengraben innerhalb des UNESCO-Weltkulturerbes wird nun gebaut. Immerhin entschieden sich, nicht zuletzt dank dem Einsatz der FFW, knapp 42,3 Prozent gegen das zerstörerische Monsterprojekt. Für die Biodiversität der Stadt Bern ist das dennoch eine schlechte Nachricht, denn die weit über 100-jährigen und gesunden Bäume werden nun gefällt, damit die Pendlerinnen und Pendler unterirdisch und bei Regen trocken aus dem Bahnhof strömen können.

**Unsere Aktion:** Es gibt momentan ein 1:0 für den öffentlichen Verkehr, der wertvolle Natur zerstören soll. Die FFW bleibt aber aktiv.

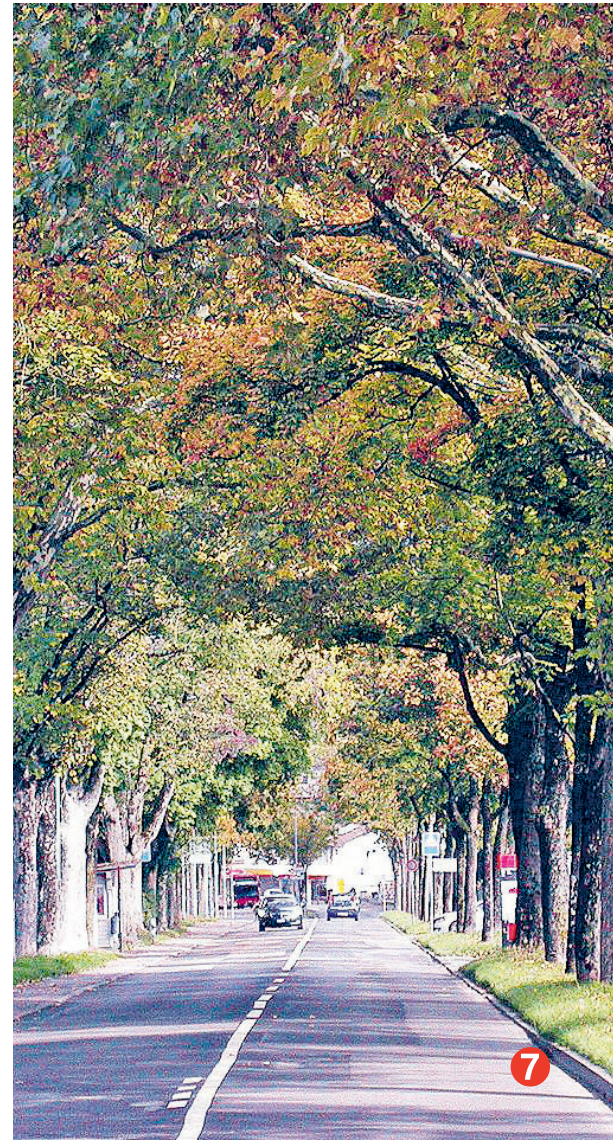
## Einer unersetzbaren Baumallee in Bern droht das Aus

**Die Ausgangslage:** Der zunehmende öffentliche Verkehr verursacht immer öfters Schneisen der Verwüstung und nicht selten müssen darum alte und gesunde Bäume gefällt werden. Eine solche «Entgleisung» ist erneut in Bern der Fall, wo ein Tram die Buslinie 10 nach Ostermundigen ersetzen will. Es sind diesmal nicht weniger als 200 Bäume, die dem umstrittenen Tramprojekt im Weg stehen.

**Die Geschichte:** Die zuständigen Behörden in Bern versichern gebetsmühlenartig, dass für jeden Baum, der in der Allee, die am Schosshaldenfriedhof vorbeiführt, der Axt zum Opfer fällt, neue Bäume gepflanzt würden. Umweltverbände, darunter an vorderster Front die Fondation Franz Weber, protestieren trotzdem energisch gegen die unnötigen Holzfällermethoden. Bereits vor der ersten Abstimmung am 26. November 2017 in der Stadt Bern gab es ordentlichen Protest.

**Der Schaden:** Ein alter, gesunder Baum ist nicht einfach so ersetzbar, zudem brauchen junge Bäume ein gewisse Zeit, damit sie ihren Zweck der Luftreinhaltung erfüllen, Schatten spenden und die nötige Biodiversität wieder hergestellt ist.

**Unsere Aktion:** Weil es zum Referendum und erneuten Abstimmungen 2016 und 2018 kam, hat das zuständige Bürgerkomitee die Fondation Franz Weber als Unterstützerin geholt. Fondation Franz Weber-Präsidentin Vera Weber findet deutliche Worte: «Man redet von Klimaschutz, fällt aber Bäume: Das ist ein Widerspruch.» Derzeit laufen unzählige Einsprachen, darunter auch von der Schwesterorganisation Helvetia Nostra. Die Gesamtkosten des nicht nachhaltigen Monsterprojekts belaufen sich übrigens auf 244 Millionen Franken.



### Ausbau des Flugplatzareals in Dübendorf

## Gefahr für Natur und Landschaft

**Die Ausgangslage:** Auf dem Flugplatz Dübendorf sind emsige Arealentwickler aktiv. Bestehende Bauten werden umgenutzt, Zäune werden verlegt, provisorische Hangars werden errichtet und neue Zufahrtsstrassen geplant. Und dies Alles in der Landwirtschaftszone, wo ein striktes Bauverbot gilt.

**Die Geschichte:** Die schleichende Zerstörung einer einmaligen Natur- und Kulturinsel im Glattal ist schon länger im Gang. Skrupellose Projektentwickler und Bauherren scheuen keine Mühe, die wertvolle Landwirtschaftszone mitten im Grünen durch tristes Grau zu ersetzen.

**Der Schaden:** Natur und Biodiversität, Grundwasserstrom und Trinkwasserreserve sowie Ortsbild und Kulturerbe sind zu wertvoll, um der Spekulation durch Arealentwickler und Investoren geopfert zu werden. Wie schon andernorts würde auch hier ein irreparabler Schaden angerichtet.

**Unsere Aktion:** Die Fondation Franz Weber ist nicht bereit, dieses Geschehen tatenlos hinzunehmen und sie hat sich im Frühjahr 2021 in den Ablauf eingeschaltet. Sie engagiert sich für die ungeschmälerte Erhaltung von Natur und Landschaft. Sie setzt sich ein für den Schutz der Grund- und Trinkwasservorkommen. Sie unterstützt die Naturfreunde, die sich dem Tierwohl zuliebe für die Entfernung des NATO-Zaunes einsetzen. Und nicht zuletzt macht sie sich auch stark für die Erhaltung dieses einmaligen aviatischen Kulturerbes als Ensemble für unsere Nachfahren. Die Losung ist darum klar formuliert: Hände weg vom Areal in Dübendorf!



## Nein zur Zubetonierung des grünen Stadtrands

**Die Ausgangslage:** In Chur, der Hauptstadt Graubündens, gibt es einen wunderschönen, grünen Stadtrand. Dort stehen 12 Einfamilienhäuser mit einem interessanten und punkto Architektur schützenswerten Hintergrund, der eine historische Dimension beinhaltet. Die



geschichtsträchtigen Häuser sind nämlich von 138 Bäumen und Hecken umgeben, in denen unzählige Tierarten leben, die teilweise auf der Liste der gefährdeten Arten stehen. Man kann es sich nur schwer vorstellen, aber ausgerechnet diese einzigartige Grünanlage soll nun zerstört werden!

**Die Geschichte:** Jetzt also auch in Chur: Die unvergleichliche Biodiversität soll einmal mehr Neubauten weichen. Der dortige Quartierplan «Areal Cadonau» sieht 124 Wohnungen im Namen der viel zitierten Verdichtung vor. Hier wie anderswo hätten die Folgen dieser Zubetonierung verheerende Folgen.

**Der Schaden:** Eine lebendige und vielfältige Welt würde lebloser, Lärm würde das gesunde Grün ersetzen und Immissionen Mensch und Tier belasten. Das Prinzip der Rendite, der jeden Boden ungeachtet seiner Artenvielfalt missachtet, würde wieder über alles gestellt, letztlich auch über unser Wohlbefinden. Eine für Chur immens wichtige Grünfläche würde dem Mammon Geld geopfert und das unwiederbringlich.

**Unsere Aktion:** Die Schwesterorganisation Helvetia Nostra der FFW unterstützt die bereits bestehende Interessengemeinschaft Siedlung Waldhaus Chur. Sie wird abermals nicht vor juristischen Mitteln zurückschrecken, um die angekündigte Zerstörung von Natur und Kulturgut zu unterbinden.

### Baumschutz in der ganzen Schweiz – Stopp-Aktion in Spiez

## Der Baum – überlebenswichtiger Sauerstoff-Spender

**Die Ausgangslage:** Bevor der Mensch einen Atemzug nimmt, braucht es die grünen Lungen der Welt und das sind in erster Linie die Bäume, ihre Alleen und Wälder. Doch aufgrund von immer mehr Bauprojekten jeder Art sind Bäume in der Schweiz zusehends gefährdet und damit auch die Biodiversität, die sie erschaffen.

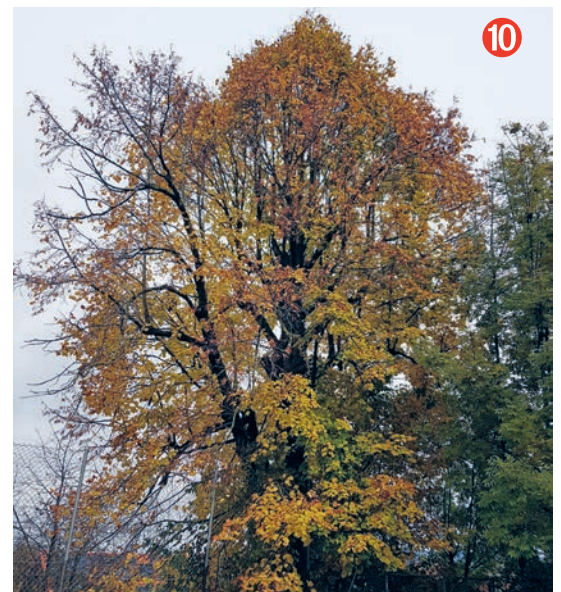
**Die Geschichte:** Der Baum ist weit mehr als ein Lieferant für unseren überlebenswichtigen Sauerstoff. Bäume in Gruppen garantieren die wichtige Biodiversität für unsere urbane Schweiz, sie bieten Schutz vor Sonne und Wind und sie sind gut fürs Klima. Ihr unschätzbare Wert gerät zusehends in Bedrängnis. Dafür kommt es häufiger vor, dass alte, aber durchaus gesunde Bäume im Weg stehen, wenn es um Verkehrsplanungen oder moderne Überbauungen geht. Erschwert wird die Tatsache durch die Kantone und Kommunen, die mit unterschiedlichen oder gar fehlenden Baumschutzgesetzen hantieren.

**Der (verhinderte) Schaden:** Die Fondation Franz Weber hat es sich auf die Fahnen geschrieben, der schleichen-

den ökologischen wie ästhetischen Zerstörung unserer Freunde der Bäume entgegenzutreten. Die erfolgreiche Bewahrung einzelner Baum-Monumente oder Alleen gibt uns dabei recht und spornt uns weiter an. Wie wichtig unsere Aktivitäten sind, zeigen die ersten Monate im Jahr, wenn sich die Vögel zum Singen und Brüten in den Bäumen einnisten wollen.

**Unsere Aktionen:** Im Februar 2020 sollten in der Gemeinde Spiez im Kanton Bern 39 Eschen, die im Naturschutzgebiet Kandertal stehen, sowie 14 weitere Bäume gefällt werden. Ein offener Brief der Fondation Franz Weber an die Gemeindepräsidentin, vermochte die bereits in Gang gesetzten Rodungen per sofort stoppen. Das beherzte Eingreifen der FFW wurde in der Gemeinde zum Anlass genommen, den Entscheid für die Fällungen der restlichen 35 Exemplare zu überprüfen. Im März 2020 konnte dank der unerschrockenen Initiative des Besitzers und der Unterstützung der FFW, eine

rund 150-jährige geschützte Blutbuche auf Privatgrund in Basel gerettet werden. Erst kürzlich konnte die FFW einen 26 Meter hohen Mammutbaum in Clarens-Montreux vor der Fällung retten und die Grundstückbesitzer verpflichten, den Baum zu pflegen. Bei ihrem Engagement für den Baumschutz ist die FFW mit gezielten Mitteln in der Lage, Grosses zu bewirken. Sie betreibt effizientes Networking und vermittelt innert kurzer Zeit und in enger Zusammenarbeit mit dem renommierten Schweizer Baumpflugespezialisten Fabian Dietrich, die notwendige Expertise zur Rettung unserer Bäume.



## Der «Chilchacher» soll grün bleiben!

**Die Ausgangslage:** Die Stiftung Kirchengut plant, die grüne Wiese neben dem Friedhof in Tenniken im Baurecht an einen Investor zu verkaufen. Dieser plant dort eine Überbauung, statt gemäss kommunalem Richtplan vorgegeben, nach innen zu verdichten. Zwar würde der Quartierplan erlauben, in der Zone «Öffentliche Werke und Anlagen» (OeWA) eine solche Siedlung zu erstellen, dieser sieht aber bis 2025 keinen Ausbau vor.

**Die Geschichte:** Im Sommer 2018 kündigt die Stiftung Kirchengut an, dass sie den «Chilchacher» überbauen will, um Einnahmen zu generieren. Hierauf hat sich Widerstand formuliert und die Fondation wurde um Hilfe angefragt. Die FFW unterstützt das Chilchacher-

Komitee sowohl in fachlicher als auch in juristischer Hinsicht.

**Der Schaden:** Auf dem Chilchacher in Tenniken sollen 11000 Quadratmeter Wiese überbaut werden. Der grösste zusammenhängende Freiraum im Dorf würde somit unwiederbringlich verloren gehen. Ein Bach müsste verlegt werden und die Topografie würde dadurch stark verändert.

**Unsere Aktionen:** Vera Weber hat sich bereits im Februar 2020 an einer Veranstaltung gegen dieses Projekt geäussert. Seither hat die FFW ein Alternativprojekt für die Aufwertung der Fläche erstellt und steht dem Chilchacher-Komitee mit juristischem Fachwissen zur Seite. Mit der Schaffung einer Alterna-



11

tive für die lokale Bevölkerung, soll der Chilchacher nun aufgewertet werden. Es sind Blumenwiesen geplant und ein Bach soll naturnah gestaltet werden. Auf diese Weise würde für die natürliche Vielfalt gesorgt, in der auch Begegnungen möglich sind.

## Keine Gleiswüsten mitten in der Natur!

**Die Ausgangslage:** In Bubikon, Hombrechtikon und Eglisau im Kanton Zürich planen die SBB und der ZVV drei neue, grosse Abstell- und Serviceanlagen mitten in der Natur.

**Die Geschichte:** Die drei neuen Anlagen sind tatsächlich so geplant, dass sie ein rechtsgültig erlassenes Naturschutzgebiet, eine Landschaftsschutzzone von überregionaler Bedeutung und eine angrenzende Moorlandschaft von nationaler Bedeutung tangieren. An allen drei Standorten soll also buchstäblich auf der «grünen Wiese» – gebaut werden, obwohl in der Vergangenheit und aktuell Bestrebungen laufen, diese wertvollen und raren Lebensräume zu erhalten und zu schützen.

**Der Schaden:** Im Zeitalter von Klima- und Naturschutz gehören derartige Baupläne mitten in wertvollster und intakter Natur unbedingt verhindert.

Für Anlagen, wie diejenigen im Kanton Zürich, dürfen ausschliesslich Standorte auf bereits versiegeltem Boden in Betracht gezogen werden. Die zuständigen Behörden haben hier die zwingende Pflicht, dem raschen und starken Rückgang der Biodiversität entgegenzuwirken. Es darf nicht sein, dass zusammenhängende Lebensräume für die einheimischen Tier- und Pflanzenarten einer Gleiswüste geopfert und unwiederbringlich zerstört werden.

**Unsere Aktion:** Die Fondation Franz Weber setzt sich vehement gegen die Pläne der SBB und des ZVV zur Wehr und hat deshalb Ende März 2021 ihre Einwendung bekannt gegeben. Dabei geht es nicht um die Frage, ob öffentlicher Verkehr oder Natur. Es geht vielmehr um eine sorgfältige Planung ohne Widerspruch zu den anerkannten Raumplanungsprinzipien und den vom Bundesrat für die Entwicklung

der Verkehrsinfrastrukturen festgelegten Ziele. Die FFW bleibt so oder so am Ball, wenn im kommenden Herbst 2021 der Regierungsrat und die Kantonsratskommission über die Richtplaneinträge debattiert. Rund 2500 eingereichte Einwendungen zeigen deutlich auf, dass auch der Einspruch der FFW im Kanton Zürich dem Wunsch einer breiten Öffentlichkeit entspricht.



12

Der Creux-du-Van, das natürliche Kar (Talform) an der Grenze zwischen den Kantonen Waadt und Neuenburg, wird auch weiterhin im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Für Helvetia Nostra gibt es mehrere Argumente vor Bundesgericht zu gehen: So sind es u.a. Schutzmassnahmen, die bei Weitem nicht ausreichen, um die alarmierende Beschädigung des Kars aufgrund touristischer Überlastung aufzuhalten, zahlreiche Möglichkeiten für Ausnahmegewilligungen und Erlaubnis, in der Schutzzone zu jagen.



# Helvetia Nostra – Schutz der Natur

**Franz Weber gründete 1977 Helvetia Nostra. Über  
die Rolle der Fondation Franz Weber als unentbehrliche  
unverzichtbare Wächterin, die Landschaft**



**JEAN-CHARLES KOLLROS**

Journalist

Der Druck der Bauwirtschaft und derer, die um jeden Preis Profit machen wollen, lässt nicht nach, wie eine aufmerksame Lektüre des Berichts der Helvetia Nostra aus dem Jahre 2020 eindrücklich auf zeigt:

Die Schwesterorganisation der Fondation Franz Weber, setzt sich nicht nur dafür ein, das nationale Erbe zu bewahren – sie wird heute auch eingeschaltet, um gegen Windparks und den Ausbau von Kieswerken und Steinbrüchen zu

kämpfen. Vom Schutz der Bäume ganz zu schweigen.

Die Lektüre des Jahresberichts 2020 von Helvetia Nostra ist keine blosse juristische Übung. Vielmehr bietet sie einen spannenden Einblick in die aktuellen Ereignisse in der Schweiz, einem Land, in dem der Schutz der Heimat, Landschaft und Natur für die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger erfreulicherweise weiterhin ein vordringliches humanistisches Anliegen ist.

Konkret wacht Helvetia Nostra über mehrere Bereiche: Raumplanung (ein äusserst umfangreiches Kapitel, unter das insbesondere sämtliche Probleme im Zusammenhang mit dem Zweitwohnungsgesetz fallen), Schutz des Naturerbes, die Problematik der Windparks, Kieswerken und Steinbrüchen und natürlich der Tierartenschutz.

Wie insbesondere Anne Bachmann, die Beauftragte für die französischsprachige Schweiz bezeugen kann,





# Wächterin für den Umwelt und Landschaft

13

**Über vierzig Jahre später erweist sich die Schwesterstiftung eher denn je: Helvetia Nostra bleibt die unschätzbare und Landschaft und Natur unserer schönen Schweiz schützt.**

bleibt der im Jahr 1977 gegründeten Helvetia Nostra gar nichts anderes übrig, als oftmals auf mehreren Fronten gleichzeitig zu kämpfen. Dabei muss sie zugleich alle Fristen für laufende Verfahren einhalten, denn der Teufel steckt oft im Detail.

Daher erfordern die Funktionen, die all jene wahrnehmen, die sich im Rahmen von Helvetia Nostra engagieren, Erfahrung und Fachwissen auf den Gebieten Umwelt (Baum- und Tierarten),

Recht, Politik, Medien und Diplomatie. Dafür müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunächst einmal alle relevanten Ereignisse im Auge behalten, insbesondere durch die Lektüre von Amtsblättern und anderen amtlichen Bulletins.

Doch auch die Medien und persönliche Verbindungsstellen sind wichtige Informationsquellen. Eine erste Einsichtnahme in die Dossiers ermöglicht dem Team von Helvetia Nostra dann,

sich ein Bild von der Lage zu machen sowie vom Umfang der möglicherweise auftretenden Probleme. Dieser Analyse folgt manchmal eine erste Intervention in Form einer rechtskonformen Einsprache.

Die Hauptarbeit steht jedoch an, wenn Helvetia Nostra die Bereinigung der Einsprachen erhält, das heisst, wenn es um die Beschwerde oder Beschwerden geht, die die Stiftung daraufhin einlegen kann.



Verbier im Kanton Wallis: Hochburg von Zweitwohnungen.

### **DAS ZWEITWOHNUNGSGESETZ: EINE MAMMUTAUFGABE**

Im Bereich Raumplanung befasst sich Helvetia Nostra natürlich intensiv mit dem Bundesgesetz über Zweitwohnungen oder der Lex Weber. Tatsächlich gelang es der Organisation nach dem Abstimmungssieg vom 11. März 2012 und den Bundesgerichtsentscheiden von 2013, 2016 und 2018 durch die Erhebung von Einsprachen, Gesuchen um aufschiebende Wirkung und Beschwerden gegen den Bau neuer Zweitwohnungen, die Errichtung zahlreicher neuer Zweitwohnungen zu verhindern und so die Natur und die Landschaft vor massloser Betonierung zu bewahren.

### **PANDEMIE UND ZWEITWOHNUNGEN: ACHTUNG GEFAHR!**

Vom rechtlichen Aspekt einmal abgesehen, stellt sich heraus, dass die Pandemie bestimmte Menschen dazu verleitet, den Begriff Zweitwohnung auf gesellschaftlicher Ebene arglistig umzudeuten: Insbesondere die Möglichkeit des Homeoffice wird immer

häufiger ins Feld geführt, da viele glauben, sie könnten so ihre Zweitwohnung regelmässig nutzen. Helvetia Nostra dringt mehr denn je darauf, dass der Geist der Lex Weber respektiert wird, und ist daher insbesondere vor betrügerischen Bauprojekten auf der Hut,

Helvetia Nostra siegte vor Bundesgericht gegen den Zonennutzungsplan in Montreux mit zu grossen Bauzonen die gegen das Bundesgesetz über die Raumplanung (RPG) verstossen.



bei denen unter dem Deckmantel der Hotelförderung lediglich die Gier nach Immobilien befriedigt werden soll.

### **MONTREUX: EIN HISTORISCHER SIEG**

Ebenfalls in den Bereich der Raumentwicklung fällt die Revision des Zonennutzungsplans (PGA) von Montreux. Was sie betrifft, wird 2020 in die Annalen von Helvetia Nostra eingehen: Nach jahrelangem Kampf vor dem Bundesgericht gegen dieses Projekt, das vor allem im Hinblick auf zu grosse Bauzonen gegen das Bundesgesetz über die Raumplanung (RPG) verstösst, konnte die Stiftung einen Sieg verbuchen. In den Medien wurde ausführlich über diesen Erfolg berichtet, der von zahlreichen Persönlichkeiten begrüsst wurde.

### **INTERVENTIONEN IN ZAHNREICHEN GEMEINDEN**

Aufmerksamen Zeitungsleserinnen und lesern wird nicht entgangen sein, dass die Themen, mit denen sich Helvetia Nostra befasst, häufig Gegenstand spannender Artikel sind. So erwähnt der Jahresbericht der Stiftung

auch den Sieg, den sie gegen den Bau von drei Gebäuden auf dem Feld von Rovéréaz auf dem Gebiet der Gemeinde Lausanne errungen hat, nachdem sie 2019 gemeinsam mit der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, WWF Waadt, Pro Natura Waadt und ATE Waadt eine Einsprache erhoben hatte. Ergebnis: Baubewilligung abgelehnt und Schutzzone errichtet.

Bleiben wir noch einen Moment bei der Raumplanung: 2020 wurde Helvetia Nostra in La Tour-de-Peilz aktiv. Die Umwandlung des Schlosses, zu der auch die Errichtung eines Restaurants gehört, rechtfertigte dort die Erhebung einer Einsprache gegen den Bauantrag. Tatsächlich würde ein Umbau massive Eingriffe an historischen Gebäuden und Relikten (alter Bergfried) sowie die Zerstörung wertvoller natürlicher Elemente nach sich ziehen.

### **DER LANGE KAMPF UM DEN CREUX-DU-VAN**

Was das Engagement im Bereich Landschaftsschutz betrifft, so erfuhr 2020 zweifellos der Creux-du-Van, das natürliche Kar (Talform) an der Grenze zwischen den Kantonen Waadt und Neuenburg, die grösste mediale Aufmerksamkeit – und wird auch weiterhin im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Anlass dafür waren die Beschwerden, die bei den Kantonsgerichten gegen den kantonalen Nutzungsplan (NE)

und den Beschluss zur Einstellung des Verfahrens (VD) «Haut Plateau du Creux du Van» (Hochplateau des Creux-du-Van) eingelegt wurden. Für Helvetia Nostra gibt es mehrere Argumente: Schutzmassnahmen, die bei Weitem nicht ausreichen, um die alarmierende Beschädigung des Kars aufgrund touristischer Überlastung aufzuhalten, zahlreiche Möglichkeiten für Ausnahmegewilligungen, Erlaubnis, in der Schutzzone zu jagen.

Helvetia Nostra hat vor Kurzem beschlossen, den Fall vor das Bundesgericht zu bringen, nachdem die kantonalen Entscheide als unvollständig und parteiisch erachtet wurden. Die grüne Ständerätin und Rechtsanwältin Céline Vara, die die Beschwerde unterzeichnete, wies in den Kolumnen von ARC Info darauf hin, dass «das kantonale Gericht eine Reihe wichtiger Elemente übersehen hat».

### **BESONDERE WACHSAMKEIT GEGENÜBER WINDPARKS**

Auch die steigende Zahl von Windparkprojekten, insbesondere im Kanton Waadt, musste Helvetia Nostra im vergangenen Jahr genau im Auge behalten. In den Fällen Juriens, La Praz, Mont-la-Ville, Le Chenit und Bourg-St-Pierre (Wallis) legte die Organisation solide Beschwerden ein. Im Fall Bourg-St-Pierre konnte sie beim Bundesgericht einen echten Sieg erringen,

nachdem sie 2019 gemeinsam mit der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL), WWF Waadt und ASPO/Birdlife Beschwerde beim Kantonsgericht gegen den Sondernutzungsplan «Combe de Barasson» eingereicht hatte. Der Fall wurde daraufhin an den Regierungsrat zurückverwiesen, um ergänzende Untersuchungen, insbesondere über die Auswirkungen auf die Vögel, durchzuführen und neue Entscheide zu treffen.

### **KIESWERKE UND STEINBRÜCHE: SCHLUSS MIT HEIMLICHTUEREI!**

Jahrzehnte, ja, Jahrhunderte lang arbeiteten Kieswerke und Steinbrüche im Verborgenen, um ihre Produktion in den Dienst der Wirtschaft zu stellen bis man erkannte, dass ihre Tätigkeiten auch Konsequenzen für den Natur- und Landschaftsschutz haben. Daher sind Kieswerke und Steinbrüche heute zwangsläufig ein sensibles Thema. Es ist deshalb logisch und normal, dass sich Helvetia Nostra nun in die Debatte einbringt.

Der Steinbruch Mormont in den Gemeinden Eclépens, La Sarraz, Bavois und Orne (VD) ist ein emblematisches Projekt, das Helvetia Nostra mobilisiert hat. Insbesondere legte die Organisation gemeinsam mit Pro Natura Waadt Beschwerde beim Bundesgericht gegen den Abbauplan, die Betriebsbewilligung und das Gesuch um Rodung des Geländes ein.

### **NOTWENDIGER TIERARTENSCHUTZ WURDE NIE VERNACHLÄSSIGT**

Ungeachtet des Zuwachses an Aufgaben wurde der mehr denn je notwendige Tierartenschutz im vergangenen Jahr nicht vernachlässigt. Insbesondere unterstützte Helvetia Nostra aktiv die Kampagne gegen die Revision des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (JSG). Die Revision wurde in einer Volksabstimmung erfolgreich abgelehnt.

Helvetia Nostra kämpft gegen Windkraftwerke, welche viele Tiere (vornehmlich Vögel und Insekten) gefährden, die Natur zerstören und die Landschaft verschandeln.



# Lavaux wieder in Gefahr!

**Dank den von Franz Weber lancierten Initiativen wurde der Schutz der Weinberge im Lavaux in der Waadtländer Verfassung verankert und die Region zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt. Doch die Regierung will diesen Schutz aufweichen. Zudem haben die Behörden mitten im Herzen des Lavaux einen Monsterbau bewilligt. Helvetia Nostra und der Verein Saver Lavaux kämpfen für die Erhaltung der Schutzmassnahmen sowie mit einer Beschwerde vor Bundesgericht gegen das Bauprojekt.**



## **JEAN-CHARLES KOLLROS**

Journalist



Die Weinberge von Lavaux am Genfersee gehören zum UNESCO-Weltkulturerbe und zum Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN). Doch der wunderschönen Region am Genfersee droht Gefahr.

Zwei entscheidende Faktoren symbolisieren die reale Bedrohung: Da ist zum einen die Zustimmung des Waadtländer Kantongerichts, welches ein unsinniges Immobilienprojekt im Dezaley ermöglicht. Zum anderen geht es um die Absicht der Kantonsregierung, sich mit dem veränderten kantonalen Nutzungsplan (PAC) Lavaux von der historischen Ausrichtung – dem Weinbau – zu entfernen.

Der Verein Saver Lavaux und die Stiftung Helvetia Nostra haben beim Bundesgericht Beschwerde gegen das Bauprojekt einlegt. Mit ihrem Kampf auf nationaler Ebene wollen Saver Lavaux und Helvetia Nostra einen Präzedenzfall verhindern. Es geht aber auch darum, sich nicht dem Risiko auszusetzen, die geschützte Anerkennung des

Gebiets zu verlieren – ganz abgesehen von dem drohenden und immensen Imageschaden für die Schweiz.

## **FRANZ WEBERS ERRUNGENSCHAFTEN**

Der Erhalt der Weinberge von Lavaux ist dank der von Franz Weber lancierten Initiativen eindeutig in der Waadtländer Verfassung festgehalten. Die konkrete Umsetzung des Schutzes dieses Gebiets wird tagtäglich durch den Verein Saver Lavaux unter der Leitung von Suzanne Deblüe und Vera Weber sichergestellt. Der Verein übernimmt die Funktion eines Wachpostens. Diese Wachsamkeit reicht aber bedauerlicherweise nicht aus: Trotz des Verfassungsartikels und des Durchführungsgesetzes sowie der Aufnahme ins UNESCO-Welterbe und ins BLN wird die atemberaubend schöne Region schleichend und kontinuierlich verunstaltet.

Gestärkt durch die siegreiche Rettung der Region und die dadurch gewonnenen Einsichten, schien es vorhersehbar, dass die Waadtländer Kantonsbehörden die mit Spannung erwartete Bearbeitung des kantonalen Nutzungsplans (PAC) Lavaux dazu nutzen würden, den Willen des Volkes umzusetzen, den Ton zu verschärfen oder zumindest eine klare Bereitschaft an den Tag zu legen, die der Gerechtigkeit dient.

## **REGIERUNG GEGEN VOLKSWILLEN**

Doch genau das Gegenteil ist eingetreten! Der Waadtländer Regierungsrat veröffentlichte erst kürzlich sein Projekt und stellte es dem Grossen Rat vor. Darin enthalten sind «einige Vorschläge für Änderungen der Vorschriften, die das Weinanbaugebiet, die Häuschen und die Steinmauern betreffen». Es sind de facto Änderungen, die keineswegs in Richtung «höherer Schutz» weisen. Sie gehen sogar in die falsche Richtung. Die bestehenden Winzer-Häuschen könnten nämlich

mit der Zeit in Mini-Luxushäuser umfunktioniert werden! In Tat und Wahrheit ignoriert die Kantonsexekutive die 2019 von Sauver Lavaux und Helvetia Nostra gemeinsam mit anderen Organisationen formulierten Einwände und schlägt ein lediglich um «Nuancen» verändertes Projekt vor.

Doch diese «Nuancen» würden die Region von ihrer weltbekannten historischen Berufung entkoppeln, und das ist der Weinbau! Schlussendlich sind sich alle Experten einig und anerkennen die Tatsache, dass die Tradition des Weinbaus die Landschaft seit jeher prägte und auch weiterhin prägen soll. «2019 wiesen wir bereits auf konkrete Schwächen und Unstimmigkeiten im PAC Lavaux hin. Insbesondere fand die versprochene Auflösung der Zonen bebaubarer Parzellen nicht statt. Zudem würden zu viele Ausnahmen die Immobilienentwicklung stärken und den Weinbau schwächen, indem Gebäude erlaubt werden, die nichts mit dem Metier zu tun haben», fasst es Suzanne Deblüe, Präsidentin von Sauver Lavaux, zusammen. Und sie wird noch deutlicher: «Der Regierungsrat hat seine Verpflichtungen zum Schutz des Standorts nicht erfüllt und schlägt nun dem Grossen Rat sogar vor, diese Verfehlungen für gültig erklären zu lassen».

Ein zerstörerisches Bauprojekt Der Trend, das malerisch schöne Gebiet kontinuierlich zu verunstalten, zeichnet sich deutlich sichtbar ab vor Ort. Da wäre zum Beispiel das völlig überzogene Immobilienprojekt in Treytorrens (Puidoux) im Dezaley, für das die Gruppe Orlatti verantwortlich zeichnet, die wiederum nicht gerade für ihre Liebe zur Natur und zur Landschaft bekannt ist. Sauver Lavaux und Helvetia Nostra haben gegen dieses masslose Projekt 2020 eine Einsprache eingelegt. Sauver Lavaux und Helvetia Nostra sind überzeugt, dass dieses Monsterprojekt, das



In Treytorrens im Dezaley ist ein riesiger Bau geplant. Helvetia Nostra und Sauver Lavaux haben vor Bundesgericht Beschwerde gegen dieses skandalöse Projekt, welches den Schutz des Weltkulturerbes Lavaux gefährdet, eingelegt. (Foto Suzanne Deblüe)

gehobene Unterkünfte, ein Hotel, ein Restaurant, Geschäfte und eine Tiefgarage mit 49 Parkplätzen umfasst, wahnwitzig, ja sogar skandalös ist. Man muss bedenken, dass dieses Vorhaben im Herzen eines durch das ISOS (Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung der Schweiz) geschützten Weinbauorts realisiert werden soll. Nichtsdestotrotz genehmigte das Kantonsgericht das Projekt.

#### **DIE ÖFFENTLICHKEIT WACHRÜTTELN**

Sauver Lavaux und Helvetia Nostra haben nun vor dem Bundesgericht Beschwerde eingelegt gegen dieses absolut skandalöse Bauprojekt. Beide Vereinigungen, durch zahlreiche Erfahrungen und praktisches Handeln gestärkt, sind der klaren Meinung, dass das Kantonsgericht nicht alle relevanten Anliegen korrekt beurteilt hat. Das gilt insbesondere für die Aufnahme des Weilers in das ISOS. Kommt die Sache durch, würde ein äusserst bedenklicher Präzedenzfall geschaffen, der dem Schutz des Lavaux-Gebiets diametral entgegenliefe.

Angesichts der grossen Gefahr, möchte Sauver Lavaux die Öffentlichkeit wachrütteln und das wiederum ist nur möglich, wenn in den Medien die Alarmglocken geläutet werden – im ganzen Land und darüber hinaus!

Das Schlusswort hat Vera Weber, die neben Suzanne Deblüe als Speerspitze von Sauver Lavaux und als Präsidentin von Helvetia Nostra eine Doppelfunktion erfüllt: «Mit diesem Vorgehen besteht die grosse Gefahr, dass das Lavaux entsteht, verunstaltet und nach und nach zerstört wird, was wiederum die Anerkennung durch die UNESCO aufs Spiel setzt. Nachdem der Kanton seinen Verfassungsauftrag nicht ernst zu nehmen scheint, muss der Schutz dieses einzigartigen Erbes des Weinbaugebiets Lavaux auf nationaler Ebene geregelt werden, und das geschieht zunächst über das Bundesgericht. Wir werden bis zum Schluss kämpfen und fordern bereits jetzt alle Bürgerinnen und Bürger im Land auf, uns beim Schutz dieser einzigartigen Region zu unterstützen».

# Stierkampf in Spanien: Tradition versus Kultur im 21. Jahrhundert



**RUTH TOLEDANO**

Schriftstellerin & Journalistin

Die mächtige Stierkampflobby, die das blutige Spektakel als Folter betreibt, kann sich vorerst freuen. Geht es nach konservativen Parteien in Spanien sollen Stierkämpfe wieder zur Hauptsendezeit im öffentlich-rechtlichen Fernsehen gezeigt werden. Auf diese Weise würden die Empfehlungen in Bereich des Jugendschutzes brutal missachtet, die hier klar von zur Schau gestellter Gewalt an Tieren sprechen.

Die Anregungen im Bereich des Jugendschutzes wurden auf Initiative der FFW von den Vereinten Nationen im Komitee für Kinderrechte (Committee on the Rights of the Child, CRC) formuliert. Der Ausschuss hat diese Empfehlungen immerhin bei acht sich bietenden Gelegenheiten in die Rapporte einfließen lassen. Doch jetzt ist dringend neues Engagement gefordert.

## UNVERSTÄNDLICHE ENTSCHEIDUNG

Anfänglich nahm alles einen guten Verlauf, als der Senat dem Gesetz zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt und Missbrauch zustimmte, das viele Spanier als «Ley Rhodes» kennen. Der Name bezieht sich auf den in Spanien lebenden britischen Stierkämpfer James Rhodes, der als Kind

missbraucht wurde und die spanische Regierung beim Kinderschutzgesetz beraten hat. Wir hegten die berechtigte Hoffnung, dass diese Initiative zur Annahme der Empfehlungen des Komitees führen würde. Sie zeugt nämlich vom Willen, Kinder zu schützen und soll zu verstärkten Massnahmen zum Schutz von Minderjährigen vor dem brutalen Stierkampf führen. Doch vergebens: Zur gleichen Zeit stimmte das Abgeordnetenhaus einer Gesetzesvorlage zu, die die Regierung dazu aufrief, die TV-Übertragung von Corridas im öffentlich-rechtlichen spanischen Fernsehen wieder einzuführen. Die Ausstrahlung ist zu einer Sendezeit vorgesehen, in der junge Zuschauer durchaus Zeit vor dem Fernseher verbringen.

## DE FACTO EIN VERRAT

Mit einem offenen Briefs hatte die Fondation Franz Weber alles versucht, die Abgeordneten der PSOE (Spanische Sozialistische Arbeiterpartei) zu überzeugen, aktiv zu werden, damit während der Ausarbeitung der «Ley Rhodes» nicht vergessen wird, dass Kinder auch bei Stierkämpfen von Gewalt betroffen sind. Der Text kann nämlich als Basis für die öffentlichen Politik gelten, Minderjährige von Praktiken fernzuhalten, die ihrer körperlichen und moralischen Unversehrtheit schaden. Wir haben auf die physische, mentale und emotionale Gewalt hingewiesen, der Minderjährige ausgesetzt sind, die in Stierkampfschulen trainieren, als Toreros an Corridas teilnehmen oder bei anderen Stierkampffestivals mitwirken. Wir haben

ausserdem wiederholt darauf hingewiesen, dass sich die nicht eindeutige Position der parlamentarischen Vertretung der PSOE ungünstig auf die Ratifizierung verschiedener internationaler Verträge im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes durch den spanischen Staat auswirkt. Leider hat es die PSOE entgegen jeglicher Logik abgelehnt, die vorgetragenen Gesetzesänderungen zu unterstützen.

### EIN RÜCKSCHRITT FÜR DIE PSOE

Was die Ausstrahlungen von Corridas anbelangt, haben sowohl die spanische Volkspartei (*Partido Popular, PP*) als auch die nationalkonservative Vox für die Rückkehr des brutalen Spektakels zur Hauptsendezeit im öffentlich-rechtlichen Fernsehen gestimmt. Diese Entscheidung überrascht nicht bei den Rechten und zum Teil auch als rechts-extrem eingestuften Parteienvertretern, die sich als stolze Verfechter der barbarischen wie rituellen Stiertötung inszenieren. Wirklich erbärmlich ist die Tatsache, dass dieses Gesetz «dank» der komplizenhaften Enthaltung der PSOE angenommen wurde. Und wir reden von einer Partei, deren Gründer Pablo Iglesias Posse bereits Anfang des 20. Jahrhunderts erklärt hatte, dass «jemand, der sich für die Misshandlung von Tieren ausspricht, in den Reihen der Linken keinen Platz hat». Die Sozialisten von damals betrachteten den Stierkampf als «unwürdiges Schandmal der nationalen Barbarei» und die angesehensten zeitgenössischen Intellektuellen – insbesondere Schriftsteller wie Miguel de Unamuno oder Emilia Pardo Bazán – hatten sie dabei unterstützt. Auch wenn die damals fortschrittliche Anti-Stierkampf-Tradition mittlerweile durch eine subjektive, von den Stierkampf-Anhängern manipulierte Geschichtsschreibung getilgt wurde, sind die heutigen spanischen Sozialisten in der Verantwortung, wenn sie die ethischen Grundpfeiler aufgeben, die die

PSOE zu einer fortschrittlichen Partei machten.

### DIE POLITISIERUNG DER CORRIDA

Die bedauerlichen Veränderungen, die sich nun in der politischen Landschaft Spaniens vollzogen haben, gehen wohl einher mit der Reaktivierung der Verteidigung des Stierkampfes: Die Corrida wird zu einem identitätsstiftenden nationalen Symbol, das vor allem von den konservativen Parteien hochgehalten wird. Jenseits aller demokratischen Vernunft hat die Partei ihre Präsenz in den institutionellen Raum ausgedehnt. In ihren Wahlkampagnen ist sie bekannt dafür, dass sie den Stierkampf bis zum Äussersten verteidigt. Damit kann sie sich die Unterstützung der Züchter, Toreros und *Aficionados* sichern. Gleiches gilt für die liberal Konservativen der Partido Popular (PP), die sich in vergangenen Regierungsperioden als Meister darin erwiesen, den Stierkampf rechtlich maximal zu schützen. Zunächst liessen sie ihn zum «Kulturgut» erklären, dann zum «Kulturerbe». Dadurch ergab sich eine ausdrückliche Förderung und einen Schutz der blutrünstigen Tradition, was unter anderem zu einer Subventionierung und Unterstützung der Stierkampfschulen beitrug.

Zudem werden Spaniens Symbole ausgerechnet von jener PSOE in An-

spruch genommen, die innerhalb der Regierung darauf beharrt, diese Barbarei um jeden Preis zu verteidigen. Dazu gehören laut Ministerpräsident Sánchez die Stimmen der zwei mächtigsten Persönlichkeiten dieser politischen Formation: Vize-Ministerpräsidentin und Ministerin Carmen Calvo sowie der Minister und Parteisekretär José Luis Ábalos - beides militante Stierkampfbefürworter.

### DIE HOFFNUNG NICHT AUFGEBEN

Angesichts dieser tragischen Entwicklung müssen wir den Kampf wieder aufnehmen, und zwar in politischer wie in ethischer Hinsicht, damit die Corrida endlich abgeschafft wird. Zum Glück besteht noch Hoffnung. Die Mehrheit der Spanier ist gegen die gewaltsamen Praktiken und möchte in Spanien eine echte Friedenskultur aufbauen, die das Tierwohl miteinschliesst. Es ist also an uns, neue Strategien zu entwickeln, weitere Verbündete zu suchen und vor allem Geduld an den Tag zu legen. Gegenüber der Barbarei triumphiert stets der Fortschritt. Die Fondation Franz Weber hat die klare Absicht, diesen Kampf zu gewinnen, der einerseits die Tiere verschont und andererseits Kinder wie Jugendliche vor der öffentlichen Zurschaustellung dieser grausamen Praxis aus dem 19. Jahrhundert schützt.

Die FFW kämpft unermüdlich gegen den Widerstand der Stierkampflobby für die endgültige Abschaffung der Corrida. Sie wird dabei von einer Mehrheit der Spanierinnen und Spanier unterstützt dieses Vorhaben.



# Notfinanzierung in Krisensituationen



**Auch 2020 waren viele wichtige Schutzgebiete für Artenvielfalt und Biodiversität akuten Bedrohungen ausgesetzt. Dazu gehören eine Zunahme der Wilderei, bewaffnete Konflikte in Krisengebieten und noch nie da gewesene klimabedingte Naturkatastrophen. In solchen Notsituationen geht für die Organisation von Interventionen meist wertvolle Zeit verloren, in der das Naturerbe der Welt irreparable Schäden erleidet. Mit der Rapid Response Facility kann in solchen Krisensituationen schnell und unkompliziert Hilfe geboten werden.**



**REBEKKA GAMMENTHALER**

Politologin M.A., Kampagnen  
& Kommunikation

Die Fondation Franz Weber (FFW) ist seit 2013 eine wichtige Partnerin der Rapid Response Facility, welche 2006 vom UNESCO Welterbe-Zentrum sowie von Fauna & Flora International (FFI) ins Leben gerufen wurde. Die FFW steuert als Mitglied im Entscheidungsgremium Wissen und Erfahrung bei, die für den Bestimmungsprozess und die strategische Ausrichtung des Fonds bedeutend sind. Ausserdem stellt die FFW wesentliche finanzielle Mittel

zur Verfügung. 2020 unterstützte die RRF fünf Schutzgebiete mit insgesamt 181677 US-Dollar.

#### **VIRUNGA-NATIONALPARK (DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO)**

Der Virunga-Nationalpark ist der älteste Nationalpark Afrikas. Aufgrund seiner einmaligen Artenvielfalt, darunter bedrohte Arten wie der Berggorilla, steht der Nationalpark seit 1979 auf der Liste des Weltnaturerbes. Von den



# ng für die Natur ituationen

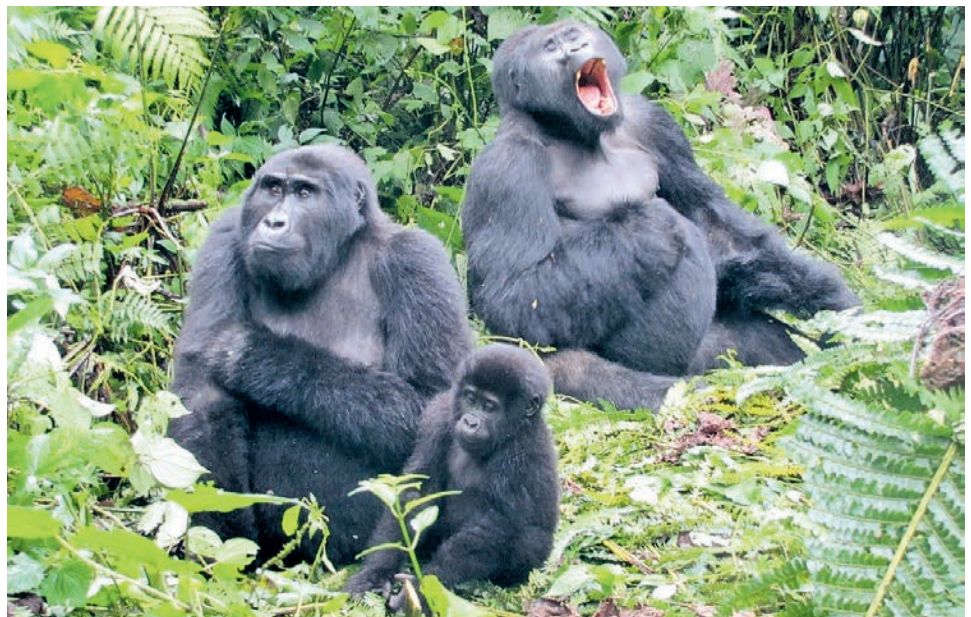


Der Virunga-Nationalpark gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und ist der älteste Nationalpark Afrikas. Er beherbergt eine unglaubliche Artenvielfalt, darunter bedrohte Gattungen wie den Berggorilla.

Sümpfen und Steppen des Tieflandes bis hin zu den Schneefeldern der Berge, hat eine Kette aktiver Vulkane eine unvergleichliche Vielfalt an Lebensräumen geschaffen.

Die Region leidet jedoch seit Jahrzehnten unter chronischer Instabilität, was zu einer zunehmenden Abholzung der Wälder und unkontrollierter Wilderei führt. Ende 2019 haben sich die Auseinandersetzungen zwischen den Regierungstruppen der Democratic Republic of the Congo (DRC) und den bewaffneten Gruppen der The Armed Forces of the Democratic Republic of the Congo (FARDC) zugespitzt. Trotz der angespannten Situation haben die zuständigen Parkranger weiterhin patrouilliert und ihre nicht einfache Aufgabe erfüllt. So konnten sie die herausragende Artenvielfalt des Parks und die Menschen, die in diesem Habitat leben, bis anhin gut schützen.

Anfang 2020 haben sich die Spannungen in Rumangabo in der Nähe des Hauptquartiers des Parks weiter verschärft. Bedauerlicherweise wurden am 24. April 2020 die Bewohner



Rasche Hilfe tut Not: Die Berggorillas im Kongo und in Uganda sind akut vor dem Aussterben bedroht.

im Park Zeuge eines noch nie dagewesenen Ausmaßes gezielter Gewalt. 17 Menschen wurden bei diesem brutalen Akt getötet, davon zwölf Ranger, vier Zivilisten und ein Fahrer. Drei Personen erlitten schwere Verletzungen.

Die von der RRF geleistete Unterstützung für die Virunga Foundation,

die den Park zusammen mit dem kongolesischen Institut für Naturschutz (ICCN) verwaltet, wird es den Rangern und der Parkverwaltung ermöglichen, die negativen Folgen der Kämpfe zu bewältigen. Und es wird zudem durchführbar sein, die betroffenen Gemeinden sowie den Virunga-Nationalpark

Tier und Mensch in Gefahr: In Yabotí in Argentinien kam es 2020 zu einem dramatischen Anstieg der Wilderei und auch die Zahl der schwer bewaffneten Wilderer ist markant angestiegen.



Monitoring aufrechterhalten, um den Gesundheitszustand der Bevölkerung während der Pandemie zu verfolgen und eine schnelle Reaktion auf einen möglichen Ausbruch der Krankheit zu ermöglichen.

### BIOSPÄHRENRESERVAT YABOTÍ (ARGENTINIEN)

Das Biosphärenreservat Yabotí ist in der argentinischen Provinz Misiones zwischen Paraguay und Brasilien gelegen. Es ist Teil des atlantischen Waldbioms, einem der weltweit dichtesten Gebiete für Biodiversität. Im vergangenen Jahr kam es in Yabotí zu einem dramatischen Anstieg der Wilderei und auch die Zahl der schwer bewaffneten Wilderer ist markant angestiegen. Dies hatte in der Region einen starken Rückgang einzelner Tierarten zur Folge und das sowohl bei den Raubtieren (z. B. Jaguar, Puma, Tirica und Buschhund) als auch bei deren Beutetieren (z. B. Tapir, Weisslipp-Pekka und Paca).

Aus diesem Grund hat die RRF im Februar 2020 den lokalen Organisationen Hilfgelder bereitgestellt, damit die Wilderei im Reservat langfristig bewältigt und somit das Überleben der reichen Artenvielfalt des Reservats gewährleistet werden kann.



In der Pantanal Conservation Area in Brasilien haben im Sommer 2020 heftige Brände gewütet, die zurückzuführen sind auf einen starken Mangel an Regen, der von einer niedrigen Luftfeuchtigkeit und hohen Temperaturen begleitet wird.

mit seinem universellen Wert weiterhin zu schützen.

### BWINDI IMPENETRABLE NATIONAL PARK (UGANDA)

Der Bwindi Impenetrable National Park in Uganda beherbergt ungefähr die Hälfte einer der ikonischsten bedrohten Tierarten der Welt - den Berggorilla. Die durch das neue Coronavirus verursachte Krankheit Covid-19 stellt insofern eine Bedrohung für die Gorillas dar, da diese Tiere evolutionär bedingt eng mit dem Menschen verwandt sind. Neben dem Risiko einer Übertragung des Virus vom Menschen auf die

Gorillas, ist zudem aufgrund des pandemiebedingten wirtschaftlichen Stillstands im Land, die Bedrohung durch illegale Aktivitäten im Park gravierend angestiegen.

Die RRF stellt daher der Uganda Wildlife Authority eine Notfinanzierung zur Verfügung, um einen möglichst virussicheren Umgang mit den Tieren zu ermöglichen. Dazu gehört u.a. die Verwendung von persönlicher Schutzausrüstung für Mitarbeiter, die direkt mit den Gorillagruppen interagieren. Obwohl alle Touristenbesuche eingestellt wurden, wird ein wichtiges

### SUNDARBANS-NATIONALPARK (INDIEN)

Die Sundarbans sind der grösste zusammenhängende Mangrovenwälder der Welt und erstrecken sich über Indien bis hin nach Bangladesch. Sie sind die Heimat zahlreicher Tierarten, unter anderem des bengalischen Tigers.

Die indischen Sundarbans sind auch die Heimat von 4,5 Millionen Menschen, welche in unmittelbarer Nähe zu diesen Wäldern leben und von ihren natürlichen Ressourcen abhängig sind. Die Gemeinschaften riskieren damit oft den engen Kontakt mit wilden Tieren. Leider können diese Interaktionen zu tragischen Todesfällen führen. Das ge-

schiebt sowohl auf der Seite der Menschen als auch auf derjenigen der Tiere. Um diese bedauerlichen Zwischenfälle zu reduzieren wurden entsprechende Tigerzäune errichtet, welche sicherstellen, dass die jeweiligen Lebensräume voneinander getrennt sind.

Im Mai 2020 zerstörte der verheerende Super-Zyklon «Amphan», der mit einer Geschwindigkeit von etwa 130 Kilometer pro Stunde über das Gebiet fegte, einen Grossteil dieser Tigerzäune. Dank der schnellen finanziellen Unterstützung der RRF konnte die Forstdirektion von Westbengalen in Zusammenarbeit mit dem WWF Indien rund 50 Kilometer der Schutzzäune wieder herstellen. Seit der Wiederinstandstellung gab es keine tödlichen Vorfälle mehr zwischen Menschen und Tigern.

### PANTANAL CONSERVATION AREA (BRASILIEN)

Die Pantanal-Region ist das grösste tropische Feuchtgebiet der Welt und liegt hauptsächlich in Brasilien, es erstreckt sich aber auch nach Bolivien und Paraguay. Die Weltnaturerbebestätte Pantanal Conservation Area, Teil des grösseren Pantanal-Biosphärenreservats, umfasst ein beträchtliches Gebiet des brasilianischen Pantanals mit besonders hoher ökologischer Bedeutung. Diese Bezirke schützen zahlreiche bedrohte Arten. Dazu gehören die bedeutende Jaguar-Population, das Riesengürteltier, der Riesenameisenbär, der Riesenotter, der Sumpfhirsch sowie der Hyazinth-Ara.

Eine schwache Regenzeit im Jahr 2019 führte dazu, dass der Paraguay-Fluss den niedrigsten Stand seit 50 Jahren erreichte. Der Mangel an Regen, begleitet von einer niedrigen Luftfeuchtigkeit und hohen Temperaturen, hat im Sommer 2020 zu verheerenden Bränden von noch nie dagewesenem Ausmass geführt. Davon waren an die 1,6 Millionen Hektar des artenreichen Feuchtbiotops betroffen. Starke Winde



Eine schwache Regenzeit 2019 führte in der Pantanal-Region in Brasilien zu schweren Bränden, was die Artenvielfalt rund um den Paraguay-Fluss, darunter den Ameisenbär, hochgradig gefährdete.

und die Lage aktiver Brände stellten eine akute Gefährdung und eine existenzielle Bedrohung für die Artenvielfalt des Waldes dar. Tiere, die sich nicht schnell bewegen können, wie beispielsweise Kaimane, Schlangen und Tapire, sind in solchen Situationen besonders gefährdet.

Im August 2020 gewährte die RRF einen Zuschuss an das Instituto Homem Pantaneiro. Dabei handelt es sich um eine der wichtigsten Organisationen,

die sich für den Erhalt des Pantanal-Gebiets einsetzt. Sie ist bei der Koordinierung der Brandbekämpfung in den brasilianischen Feuchtgebieten zu einem unverzichtbaren Faktor geworden.

Die Fondation Franz Weber ist stolz darauf, im Rahmen der Rapid Response Facility und in Zusammenarbeit mit der UNESCO sowie Fauna & Flora International, effiziente Hilfe für den Schutz der Artenvielfalt und der Biodiversität leisten zu können.

## DIE RAPID RESPONSE FACILITY (RRF)

Die RRF ist ein Notfallfonds, der in akuten Krisensituationen Zuschüsse für Schutzgebiete bereitstellt. Insbesondere werden Bemühungen zur Linderung von Katastrophensituationen, die Wildtiere in UNESCO-Weltnaturerbebestätten betreffen, finanziert. Bei Notfällen kann die RRF Soforthilfen von bis zu 40 000 US-Dollar ausschütten. Indem sie den relevanten Akteuren ermöglicht, solche Notfälle ohne langwierige Bürokratie innerhalb von wenigen Tagen anzugehen, investiert die RRF ins langfristige Überleben einmaliger Naturstandorte und ihrer Artenvielfalt.

[www.rapid-response.org](http://www.rapid-response.org)

# Das Tier ist ein denkendes Wesen



ALIKA LINDBERGH

Kunstschaffende, Philosophin,  
Natur- und Tierschützerin



Die Adepten der Veränderung – oder vielmehr des «grossen Umbruchs» – freuen sich darüber, während viele andere Menschen es bedauern: Im apokalyptischen Chaos unserer Epoche werden sämtliche alten Werte in Frage gestellt oder sogar über Bord geworfen - bis hin zum Absurden. Diese erschreckende Generalabrechnung, mit der unser kulturelles Erbe angewidert ausgelöscht wird, bedrückt mich in gleichem Masse wie sie die meisten Überlebenden meiner Generation zur Verzweiflung treibt!

Auch wenn ich mich bemühe, meine Nostalgie zu vergessen und die Entrüstung zu überwinden, die dieser systematische Umsturz – sozial, kulturell, ethisch, philosophisch, im Verhalten (genug damit!) – in mir auslöst, muss ich zugeben, dass er unbeabsichtigt einige wenige hochwillkommene positive Folgen nach sich zieht.

Tatsächlich werden im Windschatten der kopflosen Infragestellungen von allem und nichts, auch wieder edelmütige Kämpfe gefochten. Über Jahrhunderte hinweg wurden diese im Zuge der Aufklärungsfeindlichkeit marginalisiert und ausgebremst, um nun unversehens ins Rampenlicht der Medien zurückzukehren. Die Tierschutzforderungen, die mehr und mehr Gehör finden, sind ein solcher Fall!

Die noch bis vor kurzem bei den meisten Menschen vorherrschende Sicht auf die Tiere hat sich verändert und die Auffassung, dass Grausamkeit gegenüber Tieren geahndet werden muss, setzt sich immer stärker durch. Auch wenn diese Forderung, verglichen mit anderen, noch eher zurückhaltend vorgebracht wird, treten Menschen heute in aller Öffentlichkeit dafür ein und erhalten immer mehr Zustimmung: Eine echte zivilisatorische Revolution hat begonnen. Nun müssen wir nur noch verhindern, dass sie in zerstörerischen Fanatismus ausartet: Lasst uns also wachsam bleiben!

Obschon ich es mir seit meiner Jugend gewünscht hatte, wagte ich niemals wirklich daran zu glauben, dass ich wohl noch erleben dürfte, wie mein Traum einer tierfreundlichen Welt wahr wird. Doch nun keimt eine neue Hoffnung, deutlich genug, um immer stärker spürbar zu werden. Ich bin überrascht – und glücklich. Und ich komme nicht umhin, an Franz Weber zu erinnern, dessen sehnlichster Wunsch es war, einen Zustand zu erreichen, in dem das Tier – egal welcher Gattung es angehört – als Person betrachtet und geachtet wird.

Franz wusste natürlich, dass wir, um einen solchen Wandel zu bewirken, einer cartesianischen, in ihren etablierten Dogmen erstarrten Menschheit beweisen müssten, was uns Einfühlungsvermögen und einfache Beobachtung schon vor langer Zeit gelehrt hatten: dass nämlich das Tier keine «Sache» ist, sondern ein Bewusstsein.

Für die wahren Tierfreunde verstand sich das schon immer von selbst, doch es fehlten Beweise, die die Wissenschaft anerkennen und akzeptieren könnte und die geeignet wären, die Ungläubigen zu überzeugen.

Natürlich verrät uns der gesunde Menschenverstand, was wir der allgemeinen Verweigerung, anderen Lebewesen ein dem unseren vergleichbares Bewusstsein und Empfindungsvermögen zuzugestehen, entgegenhalten können: «Wir haben zwar keine wissenschaftlichen Beweise, aber das Fehlen von Beweisen ist kein Beweis dafür, dass dem nicht so ist! Ihr behauptet, dass Tiere kein Bewusstsein haben, ihr aber schon? Dann liefert uns den wissenschaftlichen Beweis für diese Behauptung!»

Das entspricht übrigens in etwa dem, was aufgeklärte Geister den engstirnigen Denkern in den vergangenen Jahrhunderten entgegneten, wie dies zum Beispiel aus einem Zitat von Di-

derot aus dem 18. Jahrhundert hervorgeht. Doch wie es scheint, lässt die in ihren Dogmen erstarrte Wissenschaft keinen gesunden Menschenverstand (mehr) zu.

Hochbetagt, wie ich nun bin, habe ich die Entwicklung des Tierschutzes fast ein Jahrhundert lang mitverfolgt, und kann, so glaube ich, von dem Wandel berichten, der sich seit einigen Jahren endlich vollzieht – und sich in jüngster Zeit sogar beschleunigt.

Ich wurde 1929 in Belgien geboren – in einem Land in Europa, in dem, ebenso wie in der Schweiz, viele Menschen Tiere lieben und sich bemühen, sie freundlich zu behandeln. In einem Land jedoch – das muss man sich eingestehen – falsche Vorurteile genauso üblich waren wie überall sonst auf diesem Planeten. Wie an anderen Orten Europas und der ganzen Welt waren Gräueltaten an Tieren an der Tagesordnung: in Schlachthöfen, pharmazeutischen und medizinischen Instituten, auf Märkten und Bauernhöfen, in Betrieben, in denen Tiere zur Fleisch- und Fellgewinnung gezüchtet wurden, ja, selbst in den Laboren der Universitäten was empfindsame Menschen natürlich aufwühlte, aber als «unvermeidlich» von ihnen hingenommen wurde. Jahrhunderte lang liess man den Dingen ihren Lauf!

Wie wir ausserdem nicht vergessen dürfen, herrschte die stupide Vorstellung vom guten (dem Menschen) nützlichen Tier und dem bösen schädlichen Tier (dem «widerlichen Biest», das vernichtet werden muss).

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts scherten sich selbst die Menschen, die ihre Haustiere zärtlich liebten, so gut wie nicht um das Schicksal aller anderen Tiere – seien es nun Nutztiere oder wilde Tiere. War das Tier nicht dazu geschaffen, den Menschen zu ernähren und ihm zu dienen?

Nur aussergewöhnlich aufgeschlossene, ja, visionäre Freigeister anerkannten, dass Tiere Intelligenz und emotionale Sensibilität besitzen. Wobei diese Aussenseiter, oftmals Künstler oder Philosophen, nicht selten für ihre groteske «weibliche Gefühlsduselei» kritisiert und verspottet wurden. Sie wurden – muss ich es betonen? – von den «Starken» abgelehnt! Den Tieren ein SEELENLEBEN zuzuschreiben, hatte zudem einen blasphemischen Beiklang: Die einzigartige Überlegenheit des Homo sapiens über die anderen Tierarten war ein nachgerade heiliges Dogma.

Als einziger vernunftbegabt, als einziger denkend, als einziger imstande, zu fühlen, als einziger fähig, zu lachen, vorauszuschauen, sich zu erinnern, zu lieben, als einziger im Besitz einer Seele und als einziger das Ebenbild Gottes, war der Homo sapiens nicht nur in jeder Hinsicht anders – er war EINZIGARTIG und als einziger wert, geachtet zu werden.

Und dann die Behauptung, dass Tiere weder fühlen noch leiden wie wir, gab unzähligen menschlichen Bestien das Recht, Tiere zu misshandeln, ja, zu foltern, ohne dabei Gewissensbisse zu empfinden und sehr, sehr lange Zeit, ohne im mindesten dafür strafrechtlich belangt zu werden!



Um die Mitte des 20. Jahrhunderts erhellten allmählich einige Sonnenstrahlen das amoralische Dunkel unseres Umgangs mit anderen Arten: Bestimmten Grausamkeiten, die Tierschützer mit bewundernswürdiger Beharrlichkeit anprangerten, wurde nach und nach ein Ende gesetzt. Unter dem Druck von Vereinigungen, die sich dem Schutz misshandelter Tiere oder freilebender Arten widmeten, wurden Tierschutzgesetze verabschiedet, die leider nur allzu

oft unzureichend waren und manchmal gar nicht umgesetzt wurden. Schliesslich wurde unter erheblichen Mühen eine Vielzahl bedeutender Siege errungen, die es ermöglichten, Elefanten, Robbenbabys, Wölfe, Delphine, usw. aus dem Elend zu retten. Allerdings werden

***Die von der Ethologie 2.0 eingesetzten Spitzentechnologien bestätigen und ergänzen die Beobachtungen der Feldethologie, die beweisen: Das Tier ist ein denkendes Wesen***

diese Siege durch konkrete Missstände immer wieder in Frage gestellt. Dazu gehört die Vernichtung sogenannter Schädlinge oder die Jagd auf vom Aussterben bedrohte Tiere.

Das Kräfteressen zwischen wahrer Zivilisation und Barbarei ist keineswegs nur eine schmerzliche Erinnerung!

Wie mir eine französische Freundin, eine Tierärztin, vor einigen Wochen anvertraute, wurden, als sie an der tierärztlichen Hochschule anfang, die Studenten auf eine Grundregel eingeschworen: Jedes Tier auf dem Behandlungstisch musste als ein Stück Holz betrachtet werden. Keine Gefühle! Weder Empathie noch Mitleid!

Meine Freundin schloss mit den Worten: «Und das ist heute noch so!»

Leider hat sie wahrscheinlich recht: Unsere Gesellschaften, die «cartesianisch» geprägt und stolz darauf sind, halten noch immer am Grundgedanken fest, dass Tiere Maschinen seien. Das gilt insbesondere für den Hochschulbereich. Dieses wahnwitzige Konzept war immer das Hindernis, über das alle Tierfreunde stolperten, und es hat sich ins kollektive Unterbewusstsein eingebrannt, das wiederum durch die «pragmatische» – und in hohem Masse abstumpfende – Erziehung formatiert wurde.

Gott sei Dank! Um 1970 herum entwickelte sich die Verhaltensforschung mit ihren bahnbrechenden Entdeckungen und setzte sich nach und nach durch. Sie weckte zu Recht grosse Hoffnung und ebnete den Weg für signifikante Veränderungen.

Zunächst befassten sich vorwiegend Menschen, die sich für Zoologie begeisterten, darunter Naturforscher und Tierfreunde, und diejenigen, die Tiere besser kennenlernen wollten, mit Ethologie (der Erforschung des Verhaltens und der Psychologie der Tiere.

Doch schon bald weckte die Ethologie die Neugier und das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit, was Filmen, Dokumentationen und Büchern zu verdanken war, in denen über die aussergewöhnlichen Abenteuer einiger Verhaltensforscher, wie Dian Fossey, Jane Goodall oder Biconté Galdikas, berichtet wurde. Fossey lebte mit Gorillas zusammen, Goodall erforschte Schimpansengesellschaften und Galdikas Orang-Utans.

Natürlich gab es auch zahlreiche andere Ethologen auf der Welt, die alle möglichen Tiere erforschten – und das zumeist in deren natürlicher Umgebung. Hier sind ein oder zwei Besonderheiten hervorzuheben, die dieser neuen und auf mutige Weise nonkonformistischen Spezies von Wissenschaftlern gemein waren: 1. die Ablehnung des Konzepts, wonach Tiere Maschinen sind und 2. die Entscheidung, die rigorose und unvoreingenommene wissenschaftliche Beobachtungen mit Empathie und aufrichtiger Zuneigung zu verbinden.

Darüber hinaus wollen fast alle Ethologen mit ihren Forschungen dazu beitragen, dass wir die Tiere nicht nur verstehen, sondern sie retten und uns ihnen gegenüber besser verhalten!

Jane Goodall zum Beispiel hat ihr ganzes Leben lang einen regelrechten

Kreuzzug zur Rettung der Schimpansen geführt, die sie liebt. Das Gleiche gilt für die wunderbare Dian Fossey, deren tragisches Schicksal die sublimen Geschichte einer Liebe zwischen zwei Welten erzählt: der Welt des Menschen und der des Berggorillas, dieses sanften Riesen.

Diese Ethologie der Liebe sollte den Weg für ein Umdenken bereiten: Die Ethologie, die das Vorhandensein einer Verwandtschaft zwischen Mensch und Tier belegt – und somit bekräftigt, dass auch keine Trennlinie zwischen Mensch und Tier verläuft, ebenso wenig wie es einen Bruch zwischen Verstand und Gefühl gibt. Die Ethologie, die mutig auf der Bedeutung der emotionalen Intelligenz beharrt und gleichzeitig betont, dass diese der wissenschaftlichen Genauigkeit keineswegs abträglich ist. Ist es nicht tröstlich und äusserst vielsagend, dass der berühmteste Vertreter dieser warmherzigen Verhaltensforschung und dieses Wissenschaftsverständnisses ein Philosoph, Primatologe und Ethologe von Weltrang ist: Frans de Waal, den das renommierte Time Magazine auf die Liste der 100 einflussreichsten Persönlichkeiten der Welt gesetzt hat? Das ist ein Indikator für die wachsende Bedeutung der Ethologie:

Sie wird populär, sie ist modern! Was sie befähigt, eine grösstmögliche Anzahl an Menschen zu berühren und zu überzeugen.

Um sich von diesem bahnbrechenden Wandel zu überzeugen, liebe Leserin, lieber Leser, brauchen Sie nur wie ich, darauf zu achten, wie viele Beiträge in den Medien inzwischen den verblüffenden kognitiven Fähigkeiten der Tiere gewidmet sind sowie den Erkenntnissen über deren Gehirn. An Kiosken und in Buchhandlungen

wird Ihnen die sprunghaft gestiegene Anzahl populärwissenschaftlicher Artikel und Magazine zu diesem Thema auffallen. Die unbestreitbare Tatsache, dass alle Tiere, ebenso wie der Mensch, eine Persönlichkeit besitzen, ist heute anerkannt. Vor zwanzig, ja, noch vor zehn Jahren, wären Schlagzeilen wie diejenigen, die ich hier herausgreife, undenkbar gewesen:

«Sind wir zu «dumm», um die Intelligenz der Tiere zu verstehen?», «Was sich im Kopf von Tieren abspielt», «und sie sind doch sensibel», «Auch sie haben Gefühle», «Auch sie schliessen Freundschaften», «Ungleichheit stört sie», «Ist das Tier ein Philosoph?», «Sie sehen ihre Artgenossen nicht gerne leiden», «Sie haben eine Kultur», «Sie können sich überschwänglich bedanken», und so weiter und so weiter.

Man glaubt zu träumen! Und, mein Gott, es wärmt das Herz!



Was also ist geschehen? Welches war der entscheidende Auslöser, der die Vorbehalte plötzlich ins Wanken brachte? Oh! Es ist sehr einfach, offensichtlich und beinahe schon komisch!

Was neu ist, was die Massen überzeugt hat, ist der Fakt, dass sich die

**«Zu behaupten, dass sie keine Seele haben und nicht denken, heisst, sie auf Maschinen zu reduzieren, was beinahe ebenso unzulässig erscheint wie die Behauptung, ein Mensch, dessen Sprache wir nicht verstehen, sei ein Automat»**

**DENIS DIDEROT (1713–1784)**

Verhaltensforschung des 21. Jahrhunderts in den letzten zwanzig Jahren ein prestigeträchtiges technologisches Rüstzeug auf höchstem Niveau zugelegt hat, ein verblüffendes Arsenal an leistungsfähigen Instrumenten, auf die der moderne Mensch so stolz und die überwiegende Mehrheit unserer

Zeitgenossen so versessen ist, dass sie ihnen ein beinahe religiöses Vertrauen entgegenbringt.

Drohnen, Software, neuronale Bildgebung, Scanner, Roboter, usw. bestätigen und ergänzen sogar auf verblüffende (und diesmal unwiderlegbare!) Weise die Erkenntnisse, die die geduldige Beobachtung von Verhaltensforschern, die allein mit Stift und Notizbuch bewaffnet, die Tiere vor Ort erforschten, geliefert hatte.

Obwohl ich mit Maschinen auf Kriegsfuss stehe, werde ich mich diesmal hüten, zu schmolten und zu klagen, dass in die künstliche Intelligenz mehr Vertrauen gesetzt wird als in die unsrige. Was soll's? Ob man will oder nicht: Die Mauern der Ungläubigkeit und der Arroganz sind eingestürzt, und ich bin froh darüber – wie alle TIERfreunde.

Daher ein Dankeschön an die Ethologie 2.0 und ein Hurra für diese Disziplin!

Nun müssen wir nur noch den Weg beschreiten, den diese bahnbrechenden Erkenntnisse bereitet haben, und andere Beziehungen, ein anderes Verhältnis zu unseren lebenden Brüdern aufbauen, geprägt von der Achtung, der Güte und dem Entzücken, die sie verdienen. Wir müssen unser Leben an diese neue

Gegebenheit anpassen: Jedes Tier ist ein sensibles und intelligentes Lebewesen. Jedes Tier – vom Wal bis zum Marienkäfer, vom Hund bis zum Kraken, vom Elefant bis zum Hai,

vom Vogel bis zur Kröte ist eine Person ganz wie der Homo sapiens (dieser paradox anmutende Primat!).

Mir ist, als würde ich unseren lieben Franz Weber schelmisch und strahlend lächeln sehen und hören, wie er – wie jedes Mal, wenn er begeistert war, sagt: **«Grossartig! Das ist grossartig!»**

# Namibias Wüstenelefanten sind vor dem Aussterben



**ADAM CRUISE**  
Journalist & Autor

**Namibias berühmte Wüstenelefanten sind akut vom Aussterben bedroht. Hauptverantwortlich dafür ist die Trophäenjagd. Hinzu kommt eine Dürre sowie das Missmanagement im Naturschutz sowohl auf lokaler Ebene als auch von Seiten der Regierung.**

In der riesigen 115000 Quadratkilometer grossen Kunene-Region im trockenen Nordwesten Namibias lebt eine Population von Elefanten, die sich auf bemerkenswerte Weise an die Wüste angepasst hat. Es handelt sich dabei um die einzigen Elefanten ihrer Art, die südlich der Sahara in Afrika zu finden sind.

Es ist ein Gebiet mit überwiegend sandigen und steinigen Ebenen sowie felsigem Gebirge. Mit den Tieren koexistieren kleine Gruppen von Nomaden, so genannte Landgemeinschaften, sowie einige kommerzielle Viehzüch-

ter. Namibias Wüstenelefanten leben seit Jahrtausenden in diesem Gebiet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es 3000 Elefanten, die in der Kunene-Region umherzogen.

In den 1980er-Jahren war ihre Zahl jedoch auf etwa 300 Tiere geschrumpft. Diese Tragödie ist vor allem auf die Wilderei zurückzuführen.

Es geht nach wie vor um das Elfenbein und es hat auch viel mit der Überjagung seitens der südafrikanischen Streitkräfte zu tun, die in den 1970er- und 1980er-Jahren in diesem Gebiet wüteten.

Um die Elefanten und andere Wildtiere der Wüste zu retten, wurden entsprechende Schutzmassnahmen durchgeführt. Kurz nach der Unabhängigkeit Namibias im Jahr 1990, erweiterte die Regierung die geregelten Nutzungsrechte für Wildtiere auf die ländlichen Gemeinden in der Kunene-Region.

Diese bildeten daraufhin Managementeinheiten, die als «Community-based Conservancies» bezeichnet werden. Infolge dieser Massnahmen konnte die Zahl der Elefanten bis 2013 wieder auf etwa 600 Tiere ansteigen.





Die Wüstenelefanten leben in einem Gebiet mit überwiegend sandigen und steinigen Ebenen sowie felsigem Gebirge. Die seltenen Tiere werden von Trophäenjägern aus aller Welt gejagt. Zudem werden die Elefanten auf Geheiss der Regierung erschossen oder gefangen und verkauft, damit sie aufgrund der Dürre die Wasseranlagen der stetig wachsenden Dorfgemeinschaften nicht in Beschlag nehmen.

### **PROBLEM TROPHÄENJAGD**

Leider sind die Wüstenelefanten seit zehn Jahren wieder bedroht. Das gemeindebasierte Modell für ein Schutzgebiet, das zur Erholung der Elefantenpopulation in der Kunene-Region beigetragen hatte, bildet nun fatalerweise die Hauptursache für deren Rückgang. Die ursprüngliche Absicht des Schutzmodells war, sowohl die Wildtiere zu erhalten als auch die marginalisierte ländliche Bevölkerung Namibias zu unterstützen, die unter Armut leidet. Damit die verarmten Gemeinden einen finanziellen Nutzen für die rund

zwei Dutzend kommunalen Schutzgebiete des Kunene haben, werden die Elefanten oft von Trophäenjägern aus aller Welt geschossen, die dafür bis zu 50 000 Schweizer Franken bezahlen.

Die Jagd auf Grosswild ist ein lukratives Geschäft in Namibia, denn landesweit gilt eine Quote von bis zu 90 Elefanten, die pro Jahr als Trophäe erlegt werden darf. Die Trophäenjagd wird einerseits als Erfolgsgeschichte gepriesen und andererseits als «notwendiges Übel» betrachtet – damit der wirtschaftliche Wert der Natur erhalten und die Wildtierpopulationen und deren

Lebensräume geschützt werden können. Laut namibischer Regierung muss die Natur deshalb profitabel sein und die Interessengruppen müssen die Investitionen auf allen Ebenen (ob lokale Gemeinden oder internationale Safariveranstalter) als Rendite betrachten.

### **KONFLIKTHERD WASSERSTELLEN**

Die Trophäenjagd wird auch damit gerechtfertigt, den Konflikt zwischen Mensch und Elefant zu reduzieren. In der trockenen Kunene-Region zerstören Elefanten oft die Wasseranlagen, die ganze Dorfgemeinschaften mit Trink-

wasser versorgen. Oft sind es männliche Tiere, die dann von Trophäenjägern gezielt gejagt werden. Fehlt es an zahlenden Kunden, werden Elefanten von einem beauftragten Beamten erschossen, wenn sie wiederholt Wasserinstallationen in Beschlag nehmen.

### TROPHÄENJAGD BEDROHT POPULATION

Leider hat die Trophäenjagd nun dazu geführt, dass die ohnehin fragile Elefantenpopulation im Kunene zusammengebrochen ist. 2016 wurden bei einer Luftaufnahme nur noch 277 Elefanten in der Region gezählt. Besorgniserregend ist dabei das Verhältnis von männlichen zu weiblichen Elefanten. Von 277 Tieren wurden nur 22 Männchen gezählt, das sind weniger als zehn Prozent. Der Mangel an Männchen wird grossen Einfluss auf die Stabilität und Stärke dieser isolierten Population haben. Infolge einer schweren Dürre, die in den letzten fünf Jahren herrschte, werden also weit mehr Elefanten sterben als diese zur Welt kommen.

Eine Studie von Elephant-Human Relations Aid (EHRA) aus dem Jahr 2020 hat gezeigt, dass sich der alarmierende Trend fortsetzt. Im Süden der Kunene-Region entlang des Ugab-Flusses gibt es extrem wenige erwachsene Kühe und noch weniger erwachsene Bullen. Seit 2017 wurden drei Bullen im Hauptzuchalter geschossen - zwei als Problemtiere und einer als Trophäe. Ein weiteres junges Männchen von 19 Jahren wurde als Problemtier erschossen. Im südlichen Kunene-Gebiet gibt es nur noch einen Zuchtbullen. Der Mangel an Zuchtbullen bereitet für die Population der Wüstenelefanten Anlass zu grosser Sorge.

### FAKTOR DÜRRE

Aufgrund von Dürre und dem vom Menschen verursachten Stress liegt die Kälbersterblichkeit im südlichen Teil der Kunene-Region bei schwindelerregenden 100 Prozent. Das bedeutet,

dass seit 2014 keine neuen Elefanten zur Population hinzugekommen sind. Informationen von lokalen Farmern, Gemeindemitgliedern und Biologen deuten darauf hin, dass die Gesamtpopulation aktuell weniger als 200 Elefanten betragen könnte.

### GERINGER FINANZIELLER NUTZEN

Darüber hinaus haben jüngste Feldforschungen des Autors gezeigt, dass die Gemeinden innerhalb der Schutzgebiete, die auf finanzielle Vorteile aus der Trophäenjagd hoffen, nur sehr geringe oder gar keine Einnahmen erhalten. Normalerweise müssten ca. 20 Prozent der Gesamtgebühr an das Management des Reservats gehen. In Kunene sollen die Schutzgebietsverwaltungen diese Gelder entweder als direkte Zahlungen oder zur Finanzierung von Schulen und Kliniken verwendet werden. In den meisten Fällen verschwinden die Gelder jedoch in den Händen einiger weniger korrupter Beamter.

In den kommerziellen Farmgebieten ausserhalb der Schutzgebiete geht es

den Wüstenelefanten noch schlechter. Die Farmer verfolgen die Elefanten aktiv, weil sie Zäune und Wasseranlagen zerstören. Da in der Regel einsame Bullen die Täter sind, werden sie auch am meisten verfolgt, was dazu beiträgt, dass es so wenige männliche Elefanten gibt.

### VERKAUF VON LEBENDEN ELEFANTEN

Zu allem Übel hat die namibische Regierung letztes Jahr bekannt gegeben, dass sie an die 80 Elefanten, die durch die kommerziellen Farmgebiete der Kunene-Region ziehen, einfangen und entfernen will. Ein Plan sieht vor, dass etwa sechs Familiengruppen und zwölf einzelne Männchen an nationale und internationale Kunden mit sattem Gewinn verkauft werden. Lebende Elefanten werden für 20 000 bis 30 000 Schweizer Franken verkauft.

Die Reduzierung von 80 Elefanten aus einer Population, die bereits unter drastischen Verlusten leidet, wird die letzten verbliebenen Wüstenelefanten Namibias aussterben lassen. Das muss verhindert werden!

## DER WÜSTENELEFANT – EIN ANGEPASSTER ÜBERLEBENSKÜNSTLER

Wüstenelefanten unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von anderen afrikanischen Elefanten, obwohl sie genetisch betrachtet zur gleichen Gattung zählen. Sie haben sich lediglich an das Leben in der Wüste angepasst und haben dadurch relativ breitere Füsse, längere Beine und kleinere Körper als ihre afrikanischen Verwandten. Ihre Ernährung variiert mit der Jahreszeit und ihrem Aufenthalt zwischen Bergen und sandigen Ebenen, wo es um die Verfügbarkeit von Nahrung und Wasser geht. Sie sind in der Lage, nachts bis zu 70 Kilometer zu laufen, um Wasserstellen zu finden. In der Regenzeit bevorzugen sie Knospen und frische grüne Blätter, in der Trockenzeit ernähren sie sich von resistenten Pflanzen wie Kameldornbäumen, Myrrhensträuchern sowie Mopane- und Anabäumen. Anders als die meisten anderen Elefanten, kann der Wüstenelefant bis zu drei Tage ohne Wasser



auskommen. Die familiär strukturierten Gruppen sind klein und bestehen meist aus einem dominanten Elefantenweibchen, der Matriarchin, deren Nachwuchs oder zwei Schwestern und ihren Jungen. Ausgewachsene männliche Elefanten sind in der Regel Einzelgänger und wandern über grössere Entfernungen. Sie halten sich alle in der Nähe von trockenen Flussbetten auf, wo das Nahrungsangebot grösser ist.



FONDATION  
FRANZ  
WEBER

# IHR TESTAMENT FÜR TIER UND NATUR

**Lassen Sie Ihren letzten Willen für eine lebenswerte Welt wirken!**



Wünschen Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Tiere und Natur zu schützen?  
Dann bitten wir Sie, in Ihren letzten Verfügungen an die Fondation Franz  
Weber zu denken.

*Kontaktieren Sie uns telefonisch für eine vertrauliche und unverbindliche  
Beratung. Unsere Spezialistin, Lisbeth Jacquemard, unterstützt Sie gerne und  
freut sich auf Ihre Anfrage.*

**FONDATION FRANZ WEBER**

Postfach 257, 3000 Bern 13

T +41 (0)21 964 24 24

ffw@ffw.ch | www.ffw.ch

# Verzögerung beim Umzug von Equidad

**Der Umzug des Gnadenhofs Equidad auf das neue Landgut in den Bergen von Córdoba verzögert sich: Wir konnten zwar bereits unsere ersten Pferde willkommen heissen. Doch jetzt legt uns die Gesundheitsbehörde Steine in den Weg.**



**ALEJANDRA GARCÍA**

Direktorin Gnadenhof  
Equidad und ZOOXXI in  
Lateinamerika

Wir arbeiten seit Monaten mit Hochdruck daran, mit unseren Schützlingen so bald wie möglich in ihr neues Zuhause umziehen zu können. Nebst dem Ausbau des Hofes und logistischer Herausforderungen bezüglich des Umzugs bleiben die Schwierigkeiten nicht aus. Dazu gehören Erkrankungen von Mitarbeitern und Tierärzten an COVID-19, Fahrzeugpannen sowie wochenlange Regenfälle. Das führte u.a. dazu, dass

unser Team vor Ort durch das Hochwasser völlig abgeschnitten wurde und somit in der Region eingeschlossen war. Es gibt kein Durchkommen, nicht einmal mit dem Geländewagen und das macht uns das Leben schwer.

## **GROSSE VERUNSICHERUNG UND PFERDEDIEBSTÄHLE**

Aber dem nicht genug: Die Situation wird für unsere Tiere und die Arbeiter von Tag zu Tag brenzlicher und ist mit Gefahren verbunden. In den letzten Wochen kam es zu Diebstählen von Tieren durch bewaffnete Personen. Da wir in der Region oft als Auffanglager für Tierbeschlagnahmen fungieren, ist unsere Beziehung zur Polizei zum Glück gut. So konnten wir erfreulicherweise die meisten Pferde, die bei diversen Überfällen gestohlen wurden, wieder ausfindig machen. Wir sind jedoch unermüdlich auf der Suche nach drei weiteren Pferden. Jeden Tag fin-

den wir im hinteren Bereich des Hofes Zäune, deren Drähte durchgeschnitten sind und wir erhalten Informationen von Leuten, die uns vorwarnen und mitteilen, an welchen Tagen wir wieder bestohlen werden sollen.

Argentinien war schon immer ein Land, in dem ein Grossteil der Bevölkerung verarmt ist. Infolgedessen sind die moralischen Hürden klein, wenn es ums nackte Überleben geht. Die ergriffenen Massnahmen aufgrund von Covid-19 verunmöglichte vielen Menschen einer Arbeit nachzugehen und das in einem Land, in dem 40 Prozent der Familien mit einem einzigen Tageslohn gerade Mal ihr Nachtessen und sonst nichts finanzieren können.

## **DIE BEHÖRDEN LEGEN UNS UNNÖTIGE STEINE IN DEN WEG**

Klar ist: Wir müssen den Umzug unseres Gnadenhofs unbedingt so schnell wie möglich über die Bühne brin-



Und die Mähne flattert im Wind: Die Stute Ada geniesst ihr Zuhause im neuen Gnadenhof Equidad.



Frei und glücklich: Die Stute High (Bild) gehört mit Ada und Tochter Shana zu den drei ersten Pferden, die sich im neuen Gnadenhof von Equidad einleben können.

gen. Aber nach dem ausserordentlich schlechten Wetter, das uns einen Strich durch die Rechnung machte, legen uns jetzt auch noch die Behörden Steine in den Weg. Sie fordern für den Umzug neuerdings Bluttests und die Impfung sämtlicher Pferde, bevor sie in den neuen Gnadenhof – der ja nur 60 Kilometer (!) vom aktuellen Hof entfernt ist

– transportiert werden können. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe wurde mit dem Impfen angefangen, sodass wir in einigen Wochen, nachdem alle Papiere von der Gesundheitsbehörde unterschrieben sind, endlich mit dem Umzug starten können.

In der Zeit bis dahin haben wir zwei Sicherheitskräfte eingestellt, denn wir

wollen keinesfalls ein Menschen- oder Tierleben riskieren.

Auf dem neuen Gnadenhof werden wir weit weg von den Zentren der Städte sein. Der einzige Zugang zum neuen Equidad unterliegt einer soliden Kontrolle, so dass Mensch und Tier künftig in Sicherheit sind.

### **DIE FREUDE VON ADA, HIGH UND SHANA ALS LEITMOTIV**

Alle diese Schwierigkeiten können unseren Optimismus nicht trüben. Zudem motiviert uns die Freude darüber, dass die Pferde, die wir bereits auf den neuen Gnadenhof bringen konnten, vollkommen glücklich und frei sind!

Ada, High und ihre Tochter Shana hatten als erste Pferde die Ehre, den Fuss auf unser neues Gelände zu setzen. Es berührt uns sehr mitanzusehen, wie sie aufblühen, denn wir wissen zu gut, was sie in der Vergangenheit alles erdulden mussten.

### **EINE TRAUERIGE GESCHICHTE MIT GLÜCKLICHEM AUSGANG**

High ist eine Vollblut-Araberstute. Sie gehörte einem bekannten Züchter, für den Pferde nichts als eine Ware sind. High war für ihn quasi wie eine «Henne, die goldene Eier legt»: Als Zuchtstute war es ihre Aufgabe, Fohlen zu bekommen, die dann eins nach dem anderen verkauft wurden. Eine schwere Fussinfektion sollte ihr Schicksal besiegeln, denn aufgrund ihres bereits fortgeschrittenen Alters war High voraussichtlich nicht mehr gebärfähig. Für ihren Eigentümer wurde sie somit zur Last, zudem hätte ihre Behandlung und die notwendigen Tierarztkosten die zu erwartenden Erträge überstiegen. Tatsächlich liess er sie in einer Box ohne Wasser und Futter dahingevegetieren, in der Erwartung, dass sie sterben würde. Von einem Tierarzt alarmiert, konnten wir die Stute ihren Eigentümern abkaufen, die sie uns noch so gerne überliessen.

Ein Jahr später erlebten wir eine wunderbare Überraschung: High brachte ein schönes Stutenfohlen zur Welt, das Shana getauft wurde. Mutter und Tochter leben seither glücklich, ohne die Gefahr, getrennt zu werden – für uns ist das die schönste Belohnung!

### ADA, UNSERE KÖNIGIN DER BERGE

Die weisse Stute Ada mit ihrer schwarzen Mähne gehört zu den Tieren, die wir bei unserer grossen Rettungsaktion in Salta, im Norden Argentiniens, aus der Hölle gerettet haben. Sie kam in einem schrecklichen Zustand an, und infolge einer Verletzung, unter der sie litt, konnte sie den Fuss nur mit Mühe aufsetzen. Sie war stark abgemagert und ihr glanzloses Fell wies Male von Huftritten und Bissen auf, die andere Pferde ihr beigebracht hatten. Das ist wohl der Grund, warum sie trotz ihres besseren Gesundheitszustands noch immer nicht sehr zutraulich ist, weder anderen Pferden noch Menschen gegenüber. Ada braucht ihre Freiheit und liebt die Natur - nun kann sie sich entfalten und in ihrer neuen Umgebung mit der Mähne im Wind galoppieren!

Gleich nach ihrer Ankunft erkundete sie jeden Winkel des 312 Hektaren grossen Landguts und probierte mit ihrem samtig weichen Maul die verschiedenen Weiden. Eine wahre Königin der Berge! Wie schön für uns, sie so zu sehen, geschützt vor denen, die ihr in der Vergangenheit wehgetan haben.

### BIS DIE HERDE WIEDER KOMPLETT IST

Nicht zufällig haben wir die drei Stuten Ada, High und Shana ausgewählt, um den neuen Gnadenhof einzuweihen: High brauchte besonders viel Aufmerksamkeit und Ada war, wie es scheint, auf dem alten Gnadenhof von Pferdedieben ausgespäht worden. Wir mussten sie also vordringlich wegbringen. Unterdessen haben wir an der Umgestaltung des Hofes weitergearbeitet, damit dann alle anderen Tiere möglichst

rasch nachkommen und ihr Paradies geniessen können.

Mit unserem neuen Anhänger können wir die Tiere selbst transportieren und das in einem Tempo, das sich nach ihrer Verfassung richtet. So sind wir

sicher, dass ihre Reise gut verläuft – ihr Wohlergehen hat oberste Priorität. Und in der Zwischenzeit unternehmen wir die letzten Handgriffe in ihrem künftigen Paradies im Gnadenhof in Equidad.

Für die Sicherheit ist gesorgt: Das Fohlen Shana (Bild) wird mit ihrer Mutter High ein Leben in der freien Natur und ohne die ständige Angst vor Pferdedieben verbringen können.





Jetzt  
BESTELLEN  
&  
SPENDEN

# Ihr Geschenk an Tier und Natur

Mit der Wahl der Produkte, die wir konsumieren, können wir Tag für Tag zum Schutz unseres Planeten und all seiner Lebewesen beitragen. Mit dem Ziel, verantwortungsbewusstes Kochen und gastronomische Finesse zu verbinden, haben wir eine Auswahl an Rezepten zusammengestellt, die Sie durch die zwölf Monate des Jahres begleiten – ganz ohne Produkte, die von Tieren stammen. Mit den einfachen Kreationen werden Sie Ihre Liebsten bestimmt verwöhnen – den Jahreszeiten angepasst und mit lokalen Zutaten. Bestellen Sie jetzt Ihr Exemplar – für sich oder als Geschenk.

Das Rezeptbüchlein kann einzeln bestellt oder zusammen mit einer Jahregönnerschaft der Fondation Franz Weber verschenkt werden. Geschenkkunde und Rezeptbüchlein können Sie direkt mit diesem Formular, per Email an [ffw@ffw.ch](mailto:ffw@ffw.ch) oder telefonisch unter 021 964 24 24 bestellen. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie unseren steten Einsatz für Tier, Natur und Heimat. Dafür danken wir Ihnen, und wünschen von Herzen «En Guete»!

## Bestellformular

Anzahl Rezeptbüchlein:  DE  FR      Anzahl Geschenk-Gönnerschaften inkl. Rezeptbüchlein:  DE  FR

Adresse (für die Lieferung der Rezeptbüchlein & Geschenkkunden):

Name
Vorname
Adresse
PLZ und Ort

Name & Adresse des/r Beschenkten (für die Zustellung der FFW Journale):

Name
Vorname
Adresse
PLZ und Ort

Bitte senden Sie das Bestellformular an: Fondation Franz Weber, Postfach 257, CH-3000 Bern 13, Schweiz